

Folium officiale Dioecesis Lavantinae.

Cerkveni zaukaznik za Lavantinsko škofijo.

Kirchliches Verordnungsblatt für die Lavanter Diözese.

Inhalt. 25. Breve Apostolicum, quo quaedam ad ss. cor Iesu oratio indulgentia ditatur. — 26. Kriegspredigt anlässlich der 11. Kriegs- und Bußandacht gehalten in der Marburger Dom- und Stadtpfarrkirche am 2. Fastensonntage zugleich Feste des hl. Joseph, den 19. März des Blutjahres 1916. — 27. Dank seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Eugen an die Bevölkerung Steiermarks. — 28. Abschrift des Stiftbriefes über die „Fürstbischöf von Lavant Exzellenz Dr. Michael Rapotnik-Invalidenstiftung“ und Bestätigung des Empfanges der Widmungsurkunde vom 25. März 1915 Nr. 12/Praes. — 29. Patriotische Sammlung am 18. beziehungsweise 22. August 1915. — 30. Erlös der Sammlung am Allerheiligentage 1915. — 31. Der II. steiermärkische und der Marburger

Soldatentag 1915. — 32. Überendung von 1000 K für die österr. Gesellschaft vom Roten Kreuz und Dank des Herrn k. k. Statthalters. — 33. Allgemeine Dispens vom Eheverbote der geheiligten Zeit für die Kriegsdauer. — 34. Trauerandacht für die toten Krieger, Erweiterung der Osterzeit und Fakultätserteilung hinsichtlich der Eheaufgebote für die Kriegszeit. — 35. Zuweisung von Weizen zur Herstellung von Hostien. — 36. Einsetzung eines Arbeitsausschusses für die Lavanter Diözese in betreff der Orientmission. — 37. Ausfertigung ungestempelter Matrikenauszüge. — 38. Sparjamer Umgang mit Lebensmitteln. — 39. Der Jahresbericht des St. Joseph-Priestervereines in Görz für das Jahr 1915. — 40. Literatur. — 41. Diözesan-Nachrichten.

25.

Breve Apostolicum,

quo quaedam ad ss. cor Iesu oratio indulgentia ditatur.

BENEDICTUS PP. XV.

Ad perpetuam rei memoriam. — Nihil tam aptum tamque idoneum esse arbitramur ad Deum hominibus, praesertim in rebus trepidis, conciliandum, quam sacratissimum cor Iesu enixis implorare precibus, ut pro infinita sua clementia nostri misereatur. Neque aliud sane opportunius utiliusque videtur; sacrum enim cor Christi Iesu fons et sedes incensi illius est amoris, qui cum divinum Redemptorem ad crucis mortem pro nobis oppetendam adduxit, tum constans perfugium manet, quo humanum genus se recipiat et ubi penitus acquiescat. Quod si hunc caritatis ignem, qui in Christi corde sempiternus ardet, fideles studiose conciperent, Deum pro viribus amarent atque inter se diligenter. Quae cum ita sint, insequentem Nobis exhibitam precationem Apostolica auctoritate ratam hisce litteris habemus eamque post auditos VV. FF. NN. S. R. E. Cardinales Inquisitores Generales, caelestibus Ecclesiae thesauris, quorum Altissimus Nos dispensatores esse voluit, libenti quidem animo locupletamus. Quare omnibus ac singulis ex utroque sexu Christianis fidelibus, qui ubique gentium eandem, quae subiicitur, precem, et cuius exemplar in tabulario brevium Apostolicorum asservari iubemus, corde saltem contriti, quolibet idiomate, dummodo versio sit fidelis, recitaverint, quoties id egerint, centum dies de iniunctis eis seu alias quomodolibet debitis poenitentiis in forma Ecclesiae consueta relaxamus. Quam indulgentiam etiam animabus in purga-

torio igne detentis quae, Deo caritate coniunctae, ab hac luce migraverint, per modum suffragii applicari posse impertimus. Volumus autem, ut praesentium litterarum transumptis seu exemplis etiam impressis, manu alicuius Notarii publici subscriptis ac sigillo personae in ecclesiastica dignitate constitutae munitis, eadem prorsus fides adhibeatur, quae adhiberetur ipsis praesentibus, si forent exhibitae vel ostensae.

Praesentibus perpetuo valituris. In contrarium facientibus non obstantibus quibuscumque.

Preghiera al Sacro Cuore di Gesù.

O Cuore Santissimo di Gesù! O fonte di ogni bene! Io vi adoro, vi amo, e pentito vivamente dei peccati miei, vi presento questo mio povero cuore. Rendetelo umile, paziente, puro e in tutto conforme ai desideri vostri. Fate, o buon Gesù, che io viva in voi e per voi. Proteggetemi nei pericoli, consolatemi nelle afflizioni, concedetemi la sanità del corpo, soccorso nei miei bisogni temporali, la vostra benedizione in tutte le mie opere, e la grazia di una santa morte.

Datum Romae, apud S. Petrum, sub annulo Piscatoris, die 4. Decembris anno 1915, Pontificatus Nostri secundo.

P. Card. Gasparri, a Secretis Status.¹

L. ✠ S.

¹ Acta Apostolicae Sedis. An. VII. vol. VII. Romae, die 20. Decembris 1915. Num. 18. pag. 565 sq.

Molitev k presv. srcu Jezusovemu.

O presveto srce Jezusovo! O vir vse dobrote! Molim te, ljubim te, srčno obžalujem svoje grehe, tebi darujem svoje ubogo srce. Stori, da bo moje srce ponižno, potrpežljivo, čisto in v vseh stvareh po tvojih željah. Pomagaj mi, o dobri Jezus, da bom živel v tebi in za tebe. Varuj me v nevarnostih, tolaži me v bridkostih, podeli mi telesno zdravje, pomoč v mojih stiskah, svoj blagoslov pri vseh mojih delih in milost srečne smrti!

Gebet zum hlft. Herzen Jesu.

O heiligstes Herz Jesu! O Quell alles Guten! Ich bete dich an, ich liebe dich, ich bereue lebhaft meine Sünden, ich opfere dir auf mein armes Herz. Mache es demütig, geduldig, rein und in allem gleichförmig deinen Wünschen. Bewirke, o guter Jesus, daß ich in dir und für dich lebe. Beschütze mich in Gefahren, tröste mich in Trübsalen, gewähre mir leibliche Gesundheit, Hilfe in meinen zeitlichen Anliegen, deinen Segen in allen meinen Werken und die Gnade eines gottseligen Todes!

26.

Kriegspredigt

anlässlich der 11. Kriegs- und Bußandacht gehalten in der Marburger Dom- und Stadtpfarrkirche am
2. Fastensonntage zugleich Feste des hl. Joseph, den 19. März des Blutjahres 1916.

Oportet semper orare et non deficere. Man muß immer beten und nicht nachlassen. (Luc. 18, 1).

Im Herrn geliebte Gläubige!

Wir stehen im Sonntage Reminiscere. Der Eingang der Messe dieses zweiten Fastensonntages beginnt mit dem Worte Reminiscere und ist geradezu wie für unsere harte und herbe Kriegszeit verfaßt. „Reminiscere miserationum tuarum, Domine, et misericordiae tuae, quae a saeculo sunt; ne umquam dominantur nobis inimici nostri! Libera nos, Deus Israel, ex omnibus angustiis nostris! Herr, gedenke deiner Erbarmungen und deiner Barmherzigkeit, die von Ewigkeit her sind, auf daß nicht unsere Feinde über uns herrschen! O Gott Israels, befreie uns aus allen unseren Drangsalen!“ Wahrlich, so müssen wir in diesen sturmbewegten Zeiten mit unserer heiligen Mutter Kirche seufzen, flehen, vertrauensvoll rufen.

Der heutige Tag des Herrn ist zugleich der hehre Namenstag unseres machtvollen Landespatrons Sankt Joseph. Wenig erzählt von ihm die Heilige Schrift; aber das Wenige genügt, um die erhabene Würde, die große Gewalt und die stetige Hilfsbereitschaft unseres erlesenen Schutz- und Schirmherrn zu unserem Frommen zu erkennen. Die drei Angaben: Joseph war der Pflegevater Jesu, der Bräutigam Mariä und ein Gerechter, lassen uns völlig erfassen, was St. Joseph bei Jesus, bei Maria und als Gerechter bei Gott vermag, wie er uns helfen kann und helfen will.

An diesem hochbedeutsamen Doppelfesttage haben wir uns, Teuerste, zur 11. Kriegs- und Bußandacht in diesen heiligen Hallen fromm und heilsbegeistert versammelt. Jesus Christus, der nach seinen Verheißungen dem gemeinsamen Gebete besonders nahe ist, weist sicherlich in unserer Mitte. In seinem Namen und in seiner Gegenwart als vor dem ausgesetzten hochwürdigsten Gute habet ihr schon die herzerhebende Herz Jesu-Vitanei gebetet und den

sakramentalen Segen zweimal empfangen. Darauf folgte die feierliche Abhaltung der ablaßreichen, tieferschütternden Kreuzwegandacht, wie sie wohl noch nie in diesem altehrwürdigen Gotteshause begangen worden ist. Noch jetzt lese ich herab von den Antlitzern der Teilnehmer die Ergriffenheit, die sich ihres Geistes und Gemütes bemächtigte, während sie den kreuztragenden Welttheiland von Station zu Station begleiteten, seine entsetzlichen Leiden und Peinen betrachteten und ihn unter Tränen um Erbarmen für sich selbst, um Gnade für die Krieger, um Huld für die Kriegswitwen und Waisen, um Hilfe für das teure, so hart bedrängte und bedrohte Vaterland anflehten. In diesem Sinne ertönte nach dem ergreifenden Kreuzweg-Schlussliede auch das tieführende Herz Jesu-Bundeslied und erklang tief-ernst die große Bußglocke.

Meine Lieben! Wir stehen noch immer mitten in den Stürmen und Wogen des Krieges, dieses Fastenpredigers mit Donnerworten. Er rast und tobt schon über 20 Monate und noch immer ist sein Ende nicht abzusehen. In dieser Zeit der großen Bedrängnis, wie „sie vom Anfang der Welt bis jetzt nicht war, tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi usque modo“ (Matth. 24, 21), wie die Welt kaum eine andere gesehen hat seit Anbeginn, in dieser jammervollen Zeitlage ist unbedingt notwendig Beharrlichkeit und Standhaftigkeit im demütigen und reinen Gebete um des Allmächtigen Beistand und Hilfe. Was Wunder, daß der gefeierte Friedenspapst Benedikt XV. für den ganzen Vorfrühlingsmonat März als Gebetsmeinung unsere Soldaten genehmigt und gesegnet hat? Noch mehr! Seine Heiligkeit gebietet in seiner neuen Friedensmahnung, gerichtet an den Generalvikar von Rom Kardinal Pompili am 4. März dieses entsetzlichen Blutjahres allen Christgläubigen, sich zu innigerem und beständigem Gebete und christlicher Buße zu versammeln.

Werk- und denkwürdig! Eine besondere Mahnung richtete der Heilige Vater in diesem vielerörterten Friedens-

briefe an alle Mütter, Gattinnen, Bräute, Töchter und Schwestern der Kämpfenden, die im zarten Gemüte lebhafter als alle anderen Personen das ungeheure Unheil des gegenwärtigen Krieges fühlen und ermessen, auf daß sie durch ihr Vorbild und ihre milde Macht am häuslichen Herde alle Mitglieder ihrer Familien dazu bringen, fortgesetzte und glühende Gebete an Gott zu richten und an seinem göttlichen Throne freiwillige Opfer niederzulegen, die da Gottes gerechten Zorn besänftigen. Die liebevollen Mahnworte des gemeinsamen Vaters der Christenheit fanden allenthalben auf dem katholischen Erdball mächtigen Widerhall. Roms fromme Frauen dankten Seiner Heiligkeit für die väterlichen Mahnrufe und versprachen, sie nach Kräften zu befolgen. Am verwichenen Montage, den 13. März, kamen mehrere hochherzige Frauen von Marburg zu mir und äußerten den frommen Wunsch, nach der Meinung des friedensfreundlichen Papstes das Ihrige durch Gebete und gottselige Übungen und charitative Werke zur Verwirklichung der heiligen Absichten und Pläne beizutragen.

Alles das Vorgebrachte bewog mich, heute die 11. Kriegsandacht zu feiern und durch eine zeitgemäße Ansprache alle meine viellieben Diözesanen zur unverwüßlichen Ausdauer im Gebete für unsere heldenhaften Krieger anzueifern unter Hinweis auf das unabänderliche Gebot des göttlichen Lehrmeisters: Man muß immer beten und nicht nachlassen. Und so beuge ich denn das Knie, erhebe Herz und Hand zum Himmel empor und bitte demütigst: Allgütiger Gott, segne auf die Fürsprache des heiligen Nährvaters unseres Heilands, des allzeit keuschen Gemahls Mariä, deren Erhöhungsfest zur Mutter Gottes wir am kommenden Samstage feiern, und des Gerechten mich und meine Zuhörer, auf daß ich recht spreche und sie mich recht verstehen, darnach handeln und damit so die heutige Kriegs- und Bußandacht vom guten und nachhaltigen Erfolge gekrönt werde!

Zu dir, o Jesus, du größter Lehrmeister des Gebetes, rufe ich mit den Aposteln: Herr, lehre uns beten! (Luc. 11, 1).

Vielgeliebte im Herrn!

Es ist in der Gebrechlichkeit und Bankelmütigkeit des Menschen gleichsam begründet, daß alles, was lange währt und dauert, schließlich an Einfluß und Nachdruck auf sein Gemüt verliert. Kein Wunder, wenn infolge der langen Dauer des furchtbaren Völkerkrieges die erste religiöse Begeisterung mitunter nachgelassen hat. Das Elend des gigantischen Ringens hat mit der Zeit nicht abgenommen, sondern wird von Tag zu Tag größer. Deshalb müßte sich auch unser Beten steigern und anhaltender gestalten. Aber gar manche sind des Betens müde geworden, weil sie so lange auf den Frieden vergeblich warten, hoffen

und harren. Obzwar eine derartige Tatsache begreiflich ist, so müssen wir dennoch unseren Gebetsseifer vermehren und in ihm verharren, damit wir glücklich vollenden, was wir so gut begonnen und so ersprießlich fortgesetzt haben. Wenn je, so gilt jetzt in diesen betrübten, mühseligen Zeiten Jesu nicht etwa Rat sondern Auftrag, der da kurz und kernig wie ein Armeebefehl lautet: *Oportet semper orare et non deficere*. Und nachdem Jesus die Zerstörung Jerusalems und seine Wiederkunft angekündigt hatte, rief er: „Darum wachet und betet **alle Zeit**, damit ihr wert erfunden werdet, allem dem zu entgehen, was da kommen wird, und vor den Menschensohn gestellt zu werden.“ (Luc. 21, 36).

Wohl höchstbedeutsam! Der feingebildete Evangelist St. Lukas berichtet uns, daß der göttliche Heiland dieses sein Gebot durch eine Parabel beleuchtet hat. Ich führe diese seltsame Gleichnisrede wörtlich an. „Jesus sagte ihnen ein Gleichnis darüber, daß man immer beten und nicht nachlassen müsse. Und er sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der Gott nicht fürchtete und keinen Menschen ehrte. Und es war eine Witwe in dieser Stadt, die zu ihm kam und sagte: Schaffe mir mein Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange nicht. Et nolebat per multum tempus. Darnach aber sprach er bei sich selbst: Wenn ich auch Gott nicht fürchte und keinen Menschen scheue, so will ich doch dieser Witwe, weil sie mir beschwerlich fällt, Recht schaffen, damit sie nicht endlich komme und mich anfalle. Der Herr aber sprach: Audite, höret, was der ungerechte Richter sagt! Gott aber sollte seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, nicht Recht schaffen und sollte dulden, daß sie unterdrückt werden? Ich sage euch: Er wird ihnen schnell Recht schaffen!“ (Luc. 18, 1—8).

So Jesus in seiner lehrreichen und trostvollen, nicht genug oft zu beherzigenden Parabel. Der ungerechte Richter, *index iniquitatis*, der weder Gott fürchtete noch Menschen achtete, wollte geraume Zeit nicht der armen Witwe Recht schaffen wider ihren Gegner. Weil aber die Witfrau stetsfort den Richter bat, so daß sie ihm lästig fiel und ihn zuletzt noch hart angehen könnte, schaffte ihr der Herzlose endlich Recht gegen den Unterdrücker. Gott nun, der allgerechte und unendlich gütige, sollte seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm rufen, nicht Recht schaffen? Ganz gewiß wird er ihnen schnell zum Rechte verhelfen. Freilich, was uns lange scheint, ist kurz. Es geht schnell vorüber im Vergleiche zur Ewigkeit. Die Schnelligkeit des Erhörtwerdens bezieht sich nicht auf den Zeitpunkt, den wir wollen, wie dies schon daraus erhellt, daß wir Tag und Nacht, daß wir immerdar beten und vom Gebete nicht ablassen sollen. Also, Liebwerteste, der Herr wird uns schnell — was sind zwei, drei Jahre des Krieges im Vergleiche zur Ewigkeit Gottes — nicht etwa im Augen-

blicke, wo wir es wünschten, doch aber zuversichtlich Recht schaffen, faciet vindictam, wird uns retten und erlösen, wenn wir ohne Unterlaß darum bitten und beten, was ja leicht geschehen kann, so wir alles zur Ehre Gottes und zum Heile der unsterblichen Seelen tun, sei es Arbeit oder Ruhe, Essen oder Fasten, Wachen oder Schlafen, Kämpfen oder Rasten.

1. Liebwerteste! Beten wir also eifrig und beständig! Wir haben ja genug, übergenuß zu beten. Vorab müssen wir zurzeit das Gebet für unsere Soldaten vermehren und vervielfachen. Je länger der schrecknisvolle Krieg dauert, desto mehr benötigen die Soldaten unser Gebet.

Wir müssen beten für die Soldaten an der Front, auf daß sie in den unsagbaren Strapazen, Beschwerden und Anstrengungen den Mut bewahren, auf daß sie auf ihren gefährvollen Posten unentwegt ausharren. Wir müssen für die Erhaltung ihrer körperlichen Kräfte beten. Nicht genug!

Wir müssen beten, auf daß unsere Löwenmänner den Aufblick zu Gott nicht verlieren, sondern sich die heilige Religion bewahren und sich von ihrem Geiste leiten lassen. Ihre Hand ruhe auf der Wehrwaffe, ihr Herz ruhe in Gott! Unsere göttliche Religion ist die ergiebigste Quelle der Geisteskraft. Der christliche Soldat weiß ganz genau, warum er kämpft, um welche Güter es sich handelt, wofür er siegt oder stirbt. Es ist Wahrheit und Gerechtigkeit, Kaiser und Vaterland, Heimat und Herd, Familie und die Wohlfahrt, der bleibende Lohn im ewig schönen Himmel. Dieses klare Bewußtsein verleiht wahre Heldenkraft und Stärke.

Unsere heilige christlich-katholische Religion erzieht zur Willenskraft. Sie lehrt das Zagen und Zögern, das Gleichgültig- und Fahrlässigsein mit Hinweis auf Christus und seiner Heiligen Beispiel und auf die unverwundliche Himmelskrone überwinden. Der glaubensstarke, hoffnungsfeste und liebeatmende Krieger besitzt die Widerstandskraft, mit Hintansetzung aller persönlichen Vorteile und Rücksichten die hohen und hehren Ziele des teuren Vaterlandes erfolgreich zu fördern.

Die Religion verleiht Leidenskraft, die vor Untätigkeit und Lebensüberdruß mächtig schützt und glücklich bewahrt. Ja, die Religion macht kriegstüchtig. Als vor kurzem ein schwachgläubiger Professor in Greifswald in einem Aufsatze die Religion im Kriege für entbehrlich erklärte, antwortete ihm ein verwundeter Oberleutnant unter anderem: „Wenn der Herr Professor in Zweifel stellt, ob die Gefechtskraft einer Truppe durch die Religion gesteigert wird, dann irre ich mich nicht, daß der Verfasser selbst wohl noch nicht im feindlichen Feuer gestanden, im Schützengraben gehaust oder einen Sturmangriff mitgemacht hat. Dann würde er bald vom Zweifel befreit sein und vor allem es nicht wagen, einen solchen Aufsatz zu schreiben, der jeden nur einigermaßen religiös fühlenden Menschen

entrüsten muß, noch dazu zu einer Zeit, wo das religiöse Gefühl erwachte und Gott uns zwingend zeigte, wie notwendig die Religion und nicht zuletzt dem Frontsoldaten ist.“

Der herzensedle Offizier hat vollkommen recht. Welche überwältigende Macht und Kraft z. B. eine gottesdienstliche Handlung auf den Soldaten ausübt, das könnte ich aus eigener Erfahrung schildern, wenn ich die heilsame Wirkung des Festgottesdienstes auf die Truppen beschreiben würde, den ich am 18. August 1878 im Feldlager vor Zepée am linken Bosnaufer — das rechte Ufer befand sich noch in den Händen des Feindes — gehalten habe. Aber nein, nicht ich, sondern ein Bataillonskommandant erzähle uns über die Wirkung eines Feldgottesdienstes auf dem Schlachtfelde vor Wilna. „Es war ein August-Sonntag. Die große Offensive gegen Wilna sollte beginnen. Für das Bataillon, das ich kommandierte, war Feldgottesdienst und Kommunion angeordnet. Mitten in einem Lindenwäldchen errichteten kundige Hände in aller Frühe einen Altar so schön, so sinnig mit Zweigen und Blumen geschmückt, wie die Fronleichnamsaltäre. Dann kamen sie herbeigezogen in Reih und Glied und aus den vorliegenden Schützengraben eilten die härtigen Wehrmänner zum Gastmahl, das der Herr bereiten wollte. So mancher dachte da an die Heimat, wo heute zur selben Stunde Frau und Kinder in der Kirche zu den Füßen des Heilands knieten und, im Geiste mit ihren Lieben im Felde vereint, den Geheimnissen der heiligen Messe folgten, um dann selbst zum Tische des Herrn zu gehen und die heilige Kommunion für das Leben des geliebten Vaters, Gatten, Bruders aufzuopfern.

Feierliche Sonntagsstille lag über der weisevollen Stätte. Der Priester trat zum Altar. In seine Worte und Gebete dröhnte der Donner der schweren Geschütze und begleitete die Zeichen zur Opferung, zum Sanktus, zur Wandlung und Kommunion. Das Kirchenlied ertönte, kriegerisch und fromm, aus tausend Kehlen durch die Morgenluft. Es war ein feierlich-ernster Augenblick, als nach der Beendigung der heiligen Handlung die vollkommene Neue hinauf zum Himmel stieg und als Antwort die Verkündigung der Sündenvergebung herabstieg, und als sodann der Feldgeistliche an uns alle, Offiziere und Mannschaften, die heilige Kommunion austeilte. Für manchen treuen Kameraden mag das die letzte heilige Kommunion in diesem Leben gewesen sein. Welche Gefühle mögen da unter dem Wehen der göttlichen Gnade in so manche Männerbrust eingezogen sein! Die Tapferen knieten im Rücken des Altars nieder oder lehnten an dem Stamme einer Linde und verbargen ihr Gesicht in den Händen, um die Tränen nicht sehen zu lassen, die ihnen aus den Augen stürzten. Das war das Wunder der Speisung der Fünftausend in der Wüste, wenn auch anders als in der Heiligen Schrift. Aber unsere Seelen hatten auch lange Hunger

gelitten, und der Krieg ist furchtbarer als die Wüste. Da kam uns die Kraft des Herrn, Kraft zum Kampfe bis ans Ende und wir siegten.“¹

Ja, gerade in solcher Lebenslage, in der nur die Aussicht auf ein besseres, ewig glückliches Leben die Leiden dieses irdischen Daseins erträglich machen kann, ist gläubig-fromme Gesinnung vonnöten. Um bei den Lasten und Plagen und Mühsalen des Krieges eine gewisse Freude zu bewahren, wie sie einem siegreichen Heere eigen ist, dazu bedarf es mehr als bloß menschlicher Ermutigungsmittel, dazu braucht es Begeisterung, wie sie einem die göttliche Religion einflößt. Mit Gott für Kaiser und Vaterland lautet der Wahlspruch des Soldaten. Der religiöse und vaterländische Geist gibt dem Soldaten an der Front unwiderstehlichen Heldennut, wofür ich einen handgreiflichen Beweis anführe. Es war nach der glorreichen Schlacht bei Blava, in der die Südmarmeer Wunder der Tapferkeit wirkte, als ein Feldpfarrer seine braven Dalmatiner besuchte. Als ihn die wackeren Recken erblickten, bemächtigte sich ihrer aller unbeschreibliche Freude. Wie Kinder zu ihrem Vater, so stürmten sie zu ihrem geliebten Major, um ihm zu melden: Er ist gekommen, er ist da. Der Divisionspfarrer sprach gruppenweise die so glaubensfesten wie todesmutigen Truppen an. Beim schlichten Feldmahle richtete der Kommandant an den Seelsorger die ergreifenden Worte: „Die Schlacht am Isonzo wird eines der schönsten Kapitel in der Geschichte unserer ruhmreichen Armee bilden. Du, unser lieber Seelenhirt, du hast viel, ja, sehr viel zu diesem glänzenden und in der Geschichte beispiellosen Siege beigetragen. Nicht die Waffen, nicht die tödlichen Kugeln, sondern der Geist unserer braven Soldaten hat gesiegt. Diesen Geist hast du geschaffen. Du hast meinen Leuten den Heldennut eingeflößt. Du hast meine Helden, bevor sie die Schützengräben bezogen haben, begeistert für Kaiser, Thron und Vaterland. Du hast sie zu Löwen gemacht. Nach deinen unvergeßlichen Ansprachen hast du selbst gesagt: Sie werden Wunder wirken. Sie werden dem Monarchen große Freude bereiten. Deine Voraussagung ist in Erfüllung gegangen. Die Heldentaten meiner Braven am Isonzo sind dein bester Lohn. Du hast das lorbeergekrönte Regiment und namentlich mein Bataillon zu ewigem Danke verpflichtet.“²

2. So befeuert die heilige Religion die Soldaten in der Feuerfront. Beten wir ohne Unterlaß für diese kühnen Kämpen! Aber ebenso bedürfen unserer Gebete die lieben Wehrmänner, die sich zeitweilig zur unbedingt notwendigen Erholung in den Ruhestellungen befinden. Groß sind während dieser Kampfspausen die Gefahren für Männer und

Jünglinge in Bezug auf das religiös-sittliche Leben. Gott Lob und Dank! Unsere tat- und tugendkräftigen Krieger bewähren sich allüberall. Aber bei der Ruhe werden die niedrigen Leidenschaften leicht rege und ein Fehltritt ist schnell getan, zumal, wenn man inmitten übelgesinnter Gefährten weilen muß, die durch ihr Reden und Handeln gute Sitten gefährden. In einer verpesteten Luft kommt man schwer ohne Schaden für die Gesundheit davon. Selig, wer da einen treuen Freund bei sich hat! Die beiden können sich gegenseitig wahre Schutzengel sein, sich einander aufrichten, stärken und ermutigen.

Und Kraft vom Himmel ist unerläßlich nötig dem Soldaten, welchem sich die Versuchung in der Gestalt nähert, die selbst einen Riesen Samson bezwang. Als Samson der Sinnlichkeit unterlag, da unterlag er auch seinen Todfeinden, den hinterlistigen Philistern. Und das Volk Israel verlor seinen Führer und Berater, seinen Richter und Retter. Doch kraft der durch Gebete vom Himmel erlangten Hilfe werden unsere Soldaten mit Seelenschmuck heimkehren, auch die Brust vielleicht geziert mit der goldenen oder silbernen Tapferkeitsmedaille. Die Heimgekehrten werden von ihren glorreichen Siegen über ihre sichtbaren Feinde erzählen, aber auch von Siegen über die eigenen Fehler, über die arge Welt, über Satan, den Vater der Lüge und den Menschenmörder seit Anbeginn. Um diesen Doppelsieg unserer Soldaten müssen die Daheimgebliebenen beten. Aber auch die zuhause Weilenden müssen den im Felde stehenden Angehörigen Treue, Liebe, Sorge, Achtung und Schätzung unverletzt bewahren; müssen das Hauswesen in schöner Ordnung halten, in der Familie Zucht und Gottesfurcht festbannen, damit das Wiedersehen mit dem Vater, mit dem Gatten, mit dem Bruder ein glückliches, ein wonnevolles werde.

3. Die heutige Andacht gilt voll und ganz den Kriegern. Für welche also sollen wir noch beten? Für die erkrankten Soldaten in den Feld- und Garnison-Spitälern. Der Herr wolle ihnen Geduld im Leiden gewähren, auf daß es ihnen zum ewigen Seelenheile gereiche! Sie sollen sich trösten mit den Worten des großen Streikers Christi, des hl. Paulus: „Ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird.“ (Rom. 8, 18).

Wie für die erkrankten Krieger, so müssen wir inbrünstig beten für die auf den Schlachtfeldern Verwundeten, für die Blessierten in den Lazaretten unserer Diözese und von ganz Österreich-Ungarn. Der göttliche Arzt Jesus Christus verleihe diesen Helden in Wunden die Willenskraft, daß sie die Verwundungen als heilvolle Heimsuchungen Gottes betrachten und sie zu ihrer ewigen Glorie gottergeben tragen und dulden. Am verklärten Leibe unseres göttlichen Herrn und Heilands glänzen und strahlen auch Wunden, Zeichen des Kampfes mit Tod, Sünde und Satan,

¹ Bonifatius-Blatt. Paderborn, 15. Februar 1916. Jahrg. 63. Num. 2. S. 44 f.

² Der Sendbote des göttlichen Herzens Jesu. Innsbruck, 1916. LII. Jahrg. 3. Heft, S. 67 f.

Zeichen des ewigen Sieges, Zeichen unserer ewigen Erlösung.

Wisset ihr, für wen wir anbei noch jederzeit beten sollen? Es sind die barmherzigen Samariter, die opferbereiten und liebevollen Ärzte. Diese hochherzigen Männer versehen einen schweren Dienst, wie ich mich persönlich überzeugen konnte als k. und k. Militärkurat in einem dreiteiligen Feldspitale während des bosnischen Feldzuges. Nach der Einnahme von Sarajevo und nach dem Kampfe bei Visoko gab es viele Verwundete, Schwerverwundete, arg Verstümmelte, die alle eine sorgfältige Betreuung fanden. Als mein Diener, der brave Schürkmaier von Obersteier, an Typhus schwer erkrankte, behandelte ihn der damalige Oberarzt Dr. Habart, später k. k. Hofarzt und Universitätsprofessor in Wien, fast Tag und Nacht mit solcher Hingebung, daß der sonst so schwache Mann die schwere Krankheit überstand und in die Heimat zu den Seinigen geschickt werden konnte. O wie so selig war der Gerettete und wie so dankbar! In der gegenwärtigen Kriegszeit besuchte ich mannigfache Lazarette und bemerkte oft in den Krankensälen, wie die Augen der kranken und verwundeten Soldaten an ihren Ärzten hingen, wie an einem Vater. Preis also und Dank und Ehre den menschenfreundlichen, aufopferungsvollen Ärzten mit samt den dienstbeflissenen Wärtern, Pflegern und Pflegerinnen!

An dieser Stelle bitte ich euch, Geliebteste, um nachhaltiges frommes Gebet auch für die stillen Helden im Priestergewande, für die Verkünder der Heilsbotschaft, für die Verwalter der heiligen Geheimnisse, für die guten Hirten des christkatholischen Volkes. Vor allem benötigen unserer Fürbittgebete die tatkräftigen Seelsorger, die in Feindesnähe, dicht hinter der Front, noch im Bereiche des feindlichen Feuers ihres hehren Gottesamtes walten. Nicht wenige sind schon erkrankt, andere sind in harte Gefangenschaft geraten und einige sind selig im Herrn entschlafen. Alle ertrugen mutig und munter die Kriegsmühen und Beschwerden, unablässig bedacht auf das wahre Wohl der christlichen Krieger. Unserer Gebete bedürfen die opferwilligen Seelenhirten in den Spitälern und Krankenhäusern, damit sie mit gesegnetem Erfolg die Wunden der Seele heilen und warmfühlend den Balsam des Trostes in die Herzen der Daniederliegenden gießen.

Wie ihr, meine Lieben, wisset, wird seit der im Jahre 1903 gefeierten Diözesansynode jeden Sonntag um 6 Uhr abends mit der großen Turmglöcke das Zeichen zum Gebete für eine hinreichende Zahl musterhafter, seeleneifriger Priester gegeben. Unterlasset bei diesem willkommenen Anlaß nie das Gebet für die treuen Diener Gottes, die mit nie erlahmendem Eifer, mit hingebendster Liebe in diesen kummervollen Kriegzeiten die Gläubigen belehren, trösten und zu Opfern milder Gaben für gemeinnützige Ziele ermutigen müssen. Viele sind infolge Überanstrengungen

krank geworden, andere mußten in den Ruhestand treten und nicht wenige haben das Zeitliche gesegnet. O, würde der göttliche Heiland in unserer Mitte erscheinen, er würde wieder rufen: Die Ernte ist zwar groß; der Arbeiter aber sind wenige. Und er würde wiederum die ernste Mahnung beifügen: Bittet daher den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende! (Matth. 9, 37. 38).

4. Für welche Krieger müssen wir, Teuerste, ganz besonders innig beten? Für die auf dem Felde der Ehre Gefallenen, damit sie aus den etwaigen Leiden der Gefangenschaft des Fegfeuers erlöst werden. Die im Grabe ruhenden Kriegshelden verdienen unser tägliches Gebet; denn sie gaben ihr kostbares Leben für uns. Der gefeierte Held Judas Makkabäus veranlaßte nach einer blutigen Schlacht die Sammlung milder Gaben und sandte 12.000 Drachmen Silbers, ungefähr 8000 K., nach Jerusalem, auf daß für die Gefallenen im Tempel geopfert und gebetet werde, indem er gut und fromm betreffs der Auferstehung gesinnt war. Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit ihre Sünden gänzlich getilgt und sie nicht mehr dafür gestraft werden. (II. Mach. 12, 43—46).

Am 19. August des verwichenen Kriegsjahres 1915 wurden in der Marburger Domkirche und in allen Pfarrkirchen der ganzen großen Diözese Requiemessen für die im Herrn ruhenden Soldaten der ruhmreichen österr.-ungarischen Feldarmee zelebriert. So schloß sich an das Te Deum am 18. August unmittelbar das Requiem aeternam tags darauf. Am Feste Allerseelen den 2. November 1915 wurden gleichfalls in der ganzen Diözese Friedensessen für die verewigten Krieger gelesen. Und ich wünsche neuerlich, daß auch im laufenden Blutjahre gelegentlich für die verbliebenen Soldaten eine Totenfeier statfinde — vielleicht alsbald nach dem Passionssonntage, an dem sich alle meine lieben Diözesanen dem allerkostbarsten Blute Christi feierlich weihen werden.

Vor kurzem las ich von einem auf dem Schlachtfelde mit dem Tode mutig ringenden Soldaten folgenden rührenden Zug. Als sich ein Kamerad über ihn beugte, bat ihn der Sterbende: Freund, öffne meinen Tornister; darin liegt in der Ecke mein Rosenkranz. Nimm den heraus und wickle ihn um meine Hände! So wollte er sterben. So hatte er seine Mutter auf dem Todesbette ruhen gesehen beim Kerzenscheine, die erkalteten Hände mit dem Rosenkranze umwunden. So wollte auch er hinüberschlummern auf kühlem Felde, wenn der Schimmer der Sterne über seinem Todeslager heraufziehen würde. O glücklicher Heldentod eines braven christkatholischen Soldaten! Von ihm gilt das Wort des hl. Paulus: Ein Schauspiel ist er geworden der Welt, den Engeln und den Menschen. (I. Cor. 4, 9).

5. Andächtige Zuhörer! Der hl. Apostelfürst Petrus geriet in Gefangenschaft. Er befand sich zwischen zwei Soldaten, war mit zwei Ketten gefesselt und Wächter bewachten vor der Tür das Gefängnis. Da betete die ganze Kirche ohne Unterlaß für ihn zu Gott. Und der Gefangene wurde vom Herrn durch einen Engel wunderbarer Weise aus der Haft befreit und kehrte bewegten Herzens zur christlichen Gemeinde heim. (Act. apost. 12, 5. 6. 15). Viele unserer lieben Soldaten leben in harter Kriegsgefangenschaft und sehnen sich nach süßer Freiheit in der heißgeliebten Heimat. Beten wir für sie, daß sie das schwere Joch gottergeben tragen und von demselben ehebaldigst erlöst werden! Durch das Gebet üben wir derzeit am besten das leibliche Werk der christlichen Barmherzigkeit: die Gefangenen erlösen.

Für welche Krieger müssen wir weiters oft und gern beten? Für die Kriegsinvaliden, damit sie im christlichen Opfergeiste ihr schweres Los, ihr herbes Schicksal — wie die ohne Augenlicht oder ohne Hände und ohne Füße oder ohne Gehör und Sprache — tragen und dereinst dafür mit der Herrlichkeit entlohnt werden, wie sie kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und kein Herz gefühlt.

Hier gedenke ich auch der Kriegsflüchtigen, für die wir auch häufig beten sollen. Die Armen mußten plötzlich über Nacht Haus und Hof und alles, was ihnen lieb und teuer war, ob feindlicher Gefahr verlassen und in die Fremde fliehen. Erleichtern wir ihnen nach Kräften das Herzleid. Haben wir mit ihnen Mitleid und Erbarmen! Sind wir gegen sie im Wohltun reichlich, ja, verschwenderisch! Nur eine Verschwendung ist nicht Verschwendung — das Almosengeben.

Ferner beten wir gern für die betrübten und trauernden Mitbrüder und Mitschwestern in der Heimat! D zurzeit gibt es viele in unserer Diözese und in ganz Österreich, deren Körper zwar unverwundet sind, deren Herzen aber aus vielen Wunden bluten, und die deshalb des Gebetes, des Trostes, der geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit bedürftig sind. Erweisen wir sie ihnen, Gott hat ja den Barmherzigen auch Barmherzigkeit verheißen (Matth. 5, 7), und den Unbarmherzigen ist ein Gericht ohne Erbarmen angedroht. (Iac. 2, 13).

6. Selbstverständlich müssen wir beharrlich beten für den obersten Kriegsherrn, für unseren lieben und teuren Landesvater, auf daß ihn Gott der Herr erhalte und beschütze für und für. Ingleichen sollen wir beten für die Armeeführer, damit sie der Herr der Kriegesheere, der starke Helfer in der Not, immerdar erfülle mit den Gaben der Weisheit und Wissenschaft, des Rates und der Stärke. Vom Herrn kommt die Gnade des Sieges. Vom Herrn stammt der Segen des Friedens.

Nun gedenke ich auch des großen Friedenspapstes Benedikt XV., der schon sooft seine Hirtenstimme für den

Frieden erhoben, der die Gebete für unsere Heldensohnen angeordnet hat, der den Austausch der für den Kampf ganz untauglichen Kriegsgefangenen bei den kriegführenden Mächten mit Erfolg durchgesetzt, der in jüngster Zeit wieder alle Katholiken, zumal die Frauen und Jungfrauen aufgefördert hat, für die Anliegen der Christenheit inständigst zu beten.

Hier an dieser Stelle gedenke ich des göttlichen Heilands, der da rief: „Diligite inimicos vestros! Liebet eure Feinde, tuet Gutes denen, die euch hassen und verleumdend, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters, der im Himmel ist, der seine Sonne über die Guten und Bösen aufgehen läßt und der regnen läßt über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr liebet, die euch lieben, welchen Lohn werdet ihr haben? Tun dies nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet, was tuet ihr da mehr? Tun dies nicht auch die Heiden? Seid also vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“ (Matth. 5, 44—48).

Nach diesem christlichen Gebote benehmen sich unsere tüchtigen Krieger, indem sie den gefallenen, kranken, verwundeten Gegnern Liebesdienste erweisen, sie menschenfreundlich behandeln. Wie sie wollen, daß ihnen die Leute tun, so tun auch sie ihnen desgleichen. Beten wir nun für die Feinde, wie Jesus selbst für seine Feinde gebetet hat und noch bittet, so beten wir nicht, daß sie uns überwunden und besiegen, sondern daß sie allen Haß und Groll gegen unser liebes Vaterland aufgeben, daß sie friedlich und versöhnlich gestimmt werden.

Im Herrn geliebte Gläubige!

So wollen wir in diesen schrecknisvollen Kriegszeiten alle samt und sonders beten, beten, beten. In den kommenden Tagen wird das Gebet gar nötig. Denn es stehen an allen Fronten Kämpfe bevor im blutigen Weltkriege. Da müssen wir im Hinterlande für unsere lieben Angehörigen an der Front zum Herrn der Heerscharen beten um kräftigen Schutz. Israel im Kampfe gegen die Amalekiter und Moses auf dem Berge im heißen, andauernden Gebet, den Sieg erslehend. Der Soldaten mutiges Streiten und unser Beten um Gottes Hilfe sichern den Enderfolg. Zumal werden die lieben Eltern beten, auf daß ihre geliebten und liebenden Söhne wohlverhalten bleiben und nach endgültigem Siege und Friedensschlusse heimkehren — heimkehren auch als Sieger über den dreifachen Feind: das eigene Ich, die verführerische Welt und den Fürsten der Hölle. Kehren sie nicht mehr heim, dann geschehe der Wille Gottes!

Es war in der Nacht des 9. April 1241, als auf der Burg zu Krossen die hl. Hedwig, Landespatronin von Schlesien, plötzlich vom Lager sich erhob und eine Kerze anzündete. Dann weckte sie ihre vertraute Freundin und teilte ihr mit blaßem Antlitz mit, was sie soeben

im Traumgesichte erblickt hatte. „Demundis, so sprach sie leise, du sollst es wissen, jetzt soeben habe ich meinen Sohn verloren. Er ist tot. Er ist im Kampfe gefallen. Mein einziges Kind ist, wie ein Vöglein schnell fliegend, von mir geschieden. Ich werde es in diesem Leben nicht wiedersehen.“ Demundis zitterte und wollte es der Herrin ausreden. Aber St. Hedwig erwiderte: Nein, nein, es ist so! Und es war Tatsache. An demselben Tage war Hedwigs Sohn Heinrich der Fromme bei Liegnitz im Kampfe gegen die Tartaren gefallen. Als am dritten Tage die Trauerbotschaft von Heinrichs Heldenkampfe und Heldentode einlangte, sprach inmitten des Jammers die hl. Fürstin ruhig: Es ist so Gottes Wille. Was Gott gefällt, muß auch uns gefallen.

Dann aber erhob die Heldenuutter ihre Hände zum Himmel und sprach die denkwürdigen Worte: „Herr, ich danke dir, daß du mir einen solchen Sohn gegeben hast! Solange er lebte, hat er stets mich geliebt und geehrt und nie im geringsten mich betrübt. Wie gern hätte ich ihn auf Erden bei mir behalten. Jetzt aber gönne ich es ihm von Herzen, daß er um den Preis seines Blutes bereits mit dir, seinem Schöpfer, vereint ist. Herr und Gott, dir befehle ich flehentlich seine Seele!“ Das ist euer verehrungs- und nachahmungswürdiges Vorbild, christliche Mütter und Frauen, die ihr den Sohn oder den Mann im Kriege verloren und beweinet. Bringet wie St. Hedwig dieses schwere Opfer Gott dem einen und dreifaltigen willig dar! Gott lohnt schon hienieden die Helden-seelen, von deren verborgenem Seelenkampf und Sieg keine Kriegsgeschichte Kunde gibt. Doch das Buch des Lebens redet in Ewigkeit davon.

Nach den Müttern sollen besonders die unschuldigen Kinder für ihre Väter, Brüder, Verwandte und Bekannte, ja, für alle Soldaten beten. — Ihr Gebet ist dem himmlischen Vater und seinem ewigen Sohne besonders wohlgefällig. Auf ihr Gebet stehen die Schutzengel mächtig den Soldaten zur Seite in allen Gefahren des Leibes und der Seele. O die unschuldsvollen Kinder sind gar gefühl- und mit-leidsvoll. Da hörte ich von einem Schulknaben mit sechs Jahren, wie er beim Schreiben des Wortes Dornen auf die Frage der Schulschwester: Wo habt ihr schon Dornen gesehen: den Finger in die Höhe hob und erklärte: Der liebe Jesus hat Dornen auf dem Haupte. Auf die Frage, wer hat ihm das getan, antwortete der kleine Toni die bösen Juden. Ja, und wenn die Kinder nicht brav sind, dann stechen sie dem Heiland gleichsam jedesmal einen Dorn hinein, bemerkte die Lehrerin. Da wurde das Knäblein traurig und nachdenklich. Nach einiger Zeit rief es: Wenn ich in den Himmel komme, dann ziehe ich ihm alle wieder heraus. Und das sagte das Kind mit so gefühlvoller und fester Stimme, daß der Lehrerin das Herz dabei überging, daß sie in Tränen zerfloß.

Ja, liebe Kinder, ihr könnt durch euer wohlgefittetes

Benehmen, durch eure Gebete so manchen Dorn der Sorge und des Kammers den lieben Eltern aus dem Herzen ziehen. Wenn ihr schlafen gehet, hebt die Hände zum Himmel und betet: Lieber Gott, schütze den Vater! Segne ihn in seiner Ruhe, wenn er auf freiem Felde wie Jakob auf dem Steine ruht. Und steht er im Streite und blutet, so hilf ihm! Bringe ihn uns zurück! Beschütze alle Soldaten und gib Sieg unseren Waffen durch deine starke Hand! Schenke uns den Frieden und laß unsere Lieben wiedersehen. Hast du es aber anders beschlossen, so nimm sie nach dem Leide in deine Freude auf; und laß alle bei dir einst wiedersehen!

Liebwerteste! So wollen wir denn im Gebete bis ans Ende ausharren. Wer bis an das Ende standhaft bleibt, der wird gekrönt werden. Wie die Zeit eisern ist, so sollen auch wir stahlfest und eisern sein. Von den Feldtruppen heißt es jetzt immer durchhalten, so heiße es auch von uns. „Was nützt unser Kämpfen, schreibt ein hochedler Offizier vom russischen Kriegsschauplatze, was nützt unser Entbehren und Aushalten, wenn es nicht begleitet ist vom Segen Gottes! Was nützt unser Heldentod, wenn er nicht ist nach dem Willen Gottes? Nicht wir erringen den endgültigen Sieg, sondern die vielen gottinnigen Moses-Seelen, die mit aufgehobenen Händen beten und nicht müde werden, bis die Amalekiter besiegt sind. Nicht nur aushalten und durchhalten im wirtschaftlichen Leben, im Opfern von Liebesgaben, nein, auch aushalten und durchhalten im Bestürmen des heiligsten Herzens Jesus unseres Heilandes! Nur er kann uns erlösen!“ Gewiß, nur Gott der Herr kann uns helfen! Die Israeliten mit Judas Makkabäus an der Spitze riefen mit lauter Stimme zum Himmel und sprachen: „Siehe, die Völker haben sich wider uns versammelt, um uns zu vertilgen. Du weißt es, was sie wider uns planen. Wie sollen wir aber vor ihnen standhalten können, wenn nicht du, o Gott, uns hilffst?“ (I. Mach. 3, 50. 52. 53).

So flehen und beten wir denn ohne Unterlaß! Rufen und seufzen wir ohne Aufhören zu Gott, auf daß er sich der christlichen Völker Europas erbarme und in den weltbewegenden Stürmen unsere Kirche und unser Vaterland leite und regiere! Der Vater im Himmel wolle sein Angesicht von unseren Sünden abwenden und sich seiner ewigen Erbarmungen erinnern in Hinblick auf das Kreuz seines lieben Sohnes, unseres Erlösers! O, daß wir in Bälde mit den Eingangsworten des herannahenden Fastensonntages Laetare, dessen alle Gefänge Freude und Trost atmen und an dem der Heilige Vater eine goldene Rose, das Zeichen geistlicher Freude, zu weihen und sie einer verdienstvollen Persönlichkeit zu übersenden pflegt, jubelten: „Laetare Ierusalem, freue dich, Vaterland! Versammelt euch ihr alle, die ihr es liebet! Seid fröhlich in Freuden alle, daß ihr frohlocket und satt werdet von der Fülle eures Trostes!“ (Is. 66, 10. 11). Amen.

27.

Dank Seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Eugen an die Bevölkerung Steiermarks.

Der Kommandant der Südwestfront, Seine k. und k. Hoheit der hochwürdigst durchlauchtigste Herr Generaloberst Erzherzog Eugen, hat an Seine Erzellenz den Herrn k. k. Statthalter in Steiermark das folgende gnädigste Handschreiben zu erlassen geruht:

„K. u. k. Kommandant der SW. Front,

Feldpost 149, am 31. Jänner 1916.

Der unvergleichlichen Tapferkeit der Steirer reiht sich ebenbürtig die erhebende Opferfreudigkeit der daheim Gebliebenen an. Was Steiermarks patriotisch fühlende Bevölkerung in der Kriegsfürsorge, durch sonstige Sammelstätigkeit und in würdevollem Ertragen der Härten, die der Krieg mit sich bringt, geleistet hat und leistet, verdient höchste Bewunderung.

Ich erlaube Eure Erzellenz, der Bevölkerung von Stadt und Land meinen und meiner braven Truppen Dank und Anerkennung kundzutun.

Erzherzog Eugen
GO.“

Diese höchste Anerkennung wolle den Diözesanen in entsprechender Weise bekannt gegeben werden.

Zahvala Njegove c. in kr. Visokosti Nadvojvoda Evgena prebivalstvu Štajerske.

Poveljnik južnozpadne fronte, Njegova c. in kr. Visokost prečastiti najsvetlejši gospod generaloberst Nadvojvoda Evgen je na Njega ekscelenco gospoda c. kr. namestnika na Štajerskem blagovolil izdati naslednje najmilostnejše lastnoročno pismo:

„C. in kr. poveljstvo JZ. fronte,

Bojna pošta 149, dne 31. januarja 1916.

Brezprimerni hrabrosti Štajercev se enakovredno pridružuje vznesena darovalna požrtvovalnost doma ostalih. Kar je domoljubno čuteče prebivalstvo Štajerske doprineslo in doprinaša v vojni oskrbi, z drugim nabiralnim delovanjem in v častnem prenašanju trdot, ki jih seboj pri-
nese vojska, zasluži najvišje občudovanje.

Prosim Vašo ekscelenco, da naznanite prebivalstvu po mestih in na deželi mojo in mojih vrlih čet zahvalo in priznanje.

Nadvojvoda Evgen
GO.“

To najvišje priznanje naj se priobči škofljanom na primeren način.

28.

Abschrift

des Stiftsbriefes über die „Fürstbischof von Lavant Erzellenz Dr. Michael Rapotnik-Invalidenstiftung“ und Bestätigung des Empfanges der Widmungsurkunde vom 25. März 1915 Nr. 12/Präs.

Im Kirchl. Verordnungsblatte für die Lavanter Diözese Nr. VIII des Jahres 1915 vom 30. Juni 1915 wurden die Widmungsurkunden vom 19. März 1915 Präs. 3. 11 und vom 25. März 1915 Präs. 3. 12 veröffentlicht, mit denen 5000 K Nominale für eine Invalidenstiftung und ebensoviel für eine Stiftung zur Erhaltung und Erziehung eines hilfsbedürftigen Waisenkindes gewidmet wurden.

Für die erstere, deren Empfang vom hohen k. und k. Kriegsministerium unterm 16. April 1915, Abt. 9, Nr. 13.194 dankend bestätigt wurde, kam dem hochwürdigsten Stifter von demselben hohen k. und k. Kriegsministerium Abt. 9 mit dem Schreiben vom 12. Juni 1915 Nr. 21.442 eine beglaubigte Abschrift des Stiftsbriefes zu.

Das Schreiben und die Abschrift des Stiftsbriefes haben folgenden Wortlaut:

„An Seine Erzellenz den hochwürdigsten Herrn Dr. Michael Rapotnik, Seiner Apostolischen Majestät Wirklicher Geheimer Rat, Fürstbischof von Lavant etc. etc. in Marburg.

Wien, am 12. Juni 1915.

Anverwahrt wird Euer Erzellenz eine beglaubigte Abschrift des Stiftsbriefes der „Fürstbischof von Lavant Erzellenz Dr. Michael Rapotnik-Invalidenstiftung“ übermittelt.

Genehmigen Euer Erzellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Für den Minister:

Dufellie m. p. GM.“

„Abschrift des Stiftsbriefes über die „Fürstbischof von Lavant Erzellenz Dr. Michael Rapotnik-Invalidenstiftung“, verlautbart im Verordnungsblatt für das k. und k. Heer (Normalverordnungen), 24. Stück, vom 12. Juni 1915 (Abt. 9, Nr. 21.442 v. 1915).

Seine Erzellenz der k. u. k. Geheimer Rat, hochwürdigste Herr Fürstbischof von Lavant, Dr. Michael Rapotnik hat mit Rücksicht darauf, daß infolge des unserem Vaterlande auferlegten Krieges viele tapfere Krieger erwerbsunfähig werden, laut Widmungsurkunde d. d. Marburg, am Feste des heiligen

Joseph, d. i. am 19. März 1915, ein Kapital von 5000 (fünftausend) Kronen in vierprozentigen österreichischen Kronenrenten mit Talon und Coupons ab 1. September 1915 zur Errichtung einer Stiftung für einen erwerbsunfähigen Invaliden gewidmet.

Diese Stiftung hat unter nachstehenden Bedingungen ins Leben zu treten:

1. Die Stiftung führt den Namen: „Fürstbischof von Lavant Erzellenz Dr. Michael Rapotnik-Invalidenstiftung“.

2. Die Interessen des Stiftungskapitals sind alljährlich an einen erwerbsunfähigen Invaliden, in erster Linie an einen würdigen, römisch-katholischen, der Lavanter Diözese angehörigen Kriegsinvaliden zu verleihen.

3. Beteiligungstermin: Alljährlich der 18. August als der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I.

4. Das Verleihungsrecht über den Stiftungsgenuß steht dem Kriegsministerium zu.

5. In Ermangelung von Kriegsinvaliden sind die Interessen des Stiftungskapitals — nach Ermessen des Kriegsministeriums — zur Unterstützung von dienstunfähig gewordenen, hilfsbedürftigen Militärinvaliden überhaupt zu verwenden.

6. Die Verwahrung und Verwaltung des Stiftungskapitals ist dem Kriegsministerium übertragen.

Nachdem nun der Stiftungsfonds in der an das Zahlamt des Kriegsministeriums nomine der „Fürstbischof von Lavant Erzellenz Dr. Michael Rapotnik-Invalidenstiftung“ lautenden vierprozentigen österreichischen Kronenrente-Hauptobligation Nr. 105.260 d. d. und verzinslich vom 1. März 1915 per 5000 (fünftausend) Kronen angelegt und die vinkulierte Obligation dem Zahlamt des Kriegsministeriums zur Aufbewahrung übergeben wurde, — das Stiftungsvermögen demnach sichergestellt erscheint, — genehmigt das Kriegsmini-

sterium diese Stiftung und verpflichtet sich, für die ungeschmälerte Erhaltung des Stiftungskapitals, als eines für immerwährende Zeiten unangreifbaren Fonds, Sorge zu tragen.

Urkund dessen wurde dieser Stiftungsbrief ausfertigt, dem Zahlamt des Kriegsministeriums zur Aufbewahrung übergeben und eine beglaubigte Abschrift hievon dem Stifter erfolgt.

Der k. u. k. Kriegsminister: Vom k. u. k. Kriegsministerium:

Krobotin m. p. FZM.

Wien, am 12. Juni 1915.

Wufellie m. p. GM.

Für die Richtigkeit der Abschrift:

Wien, am 6. September 1915.

Gnauer m. p. GM.

Eberle m. p. Hptm.

Für die Widmung vom 25. März 1915 langte seitens des Präsidiums des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds mit dem Schreiben vom 19. Jänner 1916 nachstehendes Duplikat der Empfangsbestätigung ein. Im Schreiben wird bemerkt, daß die seinerzeit übersandte Bestätigung dieser Widmung jedenfalls verloren gegangen sein muß, weshalb gebeten wird, das Versehen gütigst entschuldigen zu wollen.

Das Duplikat der Empfangsbestätigung lautet:

„Duplikat.

Wir bestätigen hiermit verbindlichst dankend: 7 Stück steuerfreie 4 % österreichische Staats-Rente-Obligationen im Nennwerte von 5000 K („fünftausend Kronen“) mit Widmungsurkunde vom 25. März 1915 Nr. 12/Präs. erhalten zu haben.

Wien, den 19. Januar 1916.

K. k. österreichischer Militär-Witwen- u. Waisenfond
Wien, III., Auenbruggergasse 2 (Ecke Rennweg 5)

Schönach m. p.“

29.

Patriotische Sammlung am 18. beziehungsweise 22. August 1915.

Am 8. Juli 1915 wurde von Ordinariatswegen der Beschluß gefaßt, nicht nur für die Dom- und Stadtpfarrkirche in Marburg, sondern auch für alle Pfarrkirchen der Lavanter Diözese hinsichtlich der möglichst feierlichen Begehung des Geburtsfestes Seiner k. und k. Apostolischen Majestät unseres allgeliebten Landesvaters die entsprechenden Weisungen zu erlassen.

Hiebei wurde für den 18. beziehungsweise 22. August 1915 anlässlich des Festgottesdienstes auch eine kirchliche Sammlung milder Gaben unter den Diözesanen in Aussicht genommen.

Inzwischen langte vom hohen k. und k. Kriegsmini-

sterium-Kriegsfürsorgeamt, Zweigstelle für das Herzogtum Steiermark, das Schreiben vom 17. Juli 1915 Z. 2308 ein, dessen Beilage an sämtliche hochwürdige Pfarrämter versendet wurde.

Demgemäß wurde in dem anlässlich der Feier des 85. (86.) Geburtsfestes Seiner k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Joseph I. an die Seelsorger und die Gläubigen der Diözese gerichteten Hirtenschreiben vom 26. Juli 1915 bei Gelegenheit der kirchlichen Feier am 18. beziehungsweise 22. August d. J. eine Kollekte für patriotische Zwecke angeordnet und unter anderem bemerkt, daß das Ergebnis dieser Sammlungen von den Pfarrämtern ungesäumt im Wege der zustän-

digen Dekanatsämter an das F. B. Ordinariat einzusenden sei, damit dasselbe seinem Zwecke zugeführt werde. (Kirchl. Verordnungsblatt für die Lav. Diöz. Nr. IX für das Jahr 1915. Abj. 64; Cerkv. zaukaznik za Lav. škofijo št. X. za leto 1915. Odst. 65).

Die mildtätigen Diözesanen folgten opferwilligst dem Oberhirtenrufe. Bis zum 12. September 1915 sind, mit Einschluß der Spende des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von 100 K, hieramts 8505 K 15 h an milden Gaben eingeflossen, welche sich verteilen wie folgt:

Dekanat Marburg i. D. U.: Se. Fürstbischöflichen Gnaden und Erzellenz 100 K, die Marburger Stadtgeistlichkeit 377 K, Opfer in der Dom- und Stadtpfarrkirche 72 K 04 h, Hl. Maria in Marburg 51 K 04 h, St. Peter bei Marburg 43 K, St. Martin b. Wurmberg 50 K, St. Barbara bei Wurmberg 20 K, St. Margareten a. d. Peßnitz 60 K, Ober-St. Kunigund 50 K 62 h, Hl. Kreuz (Pfarrer 12 K) 30 K, Zellnitz 30 K, Gams 42 K. Summe 925 K 70 h.

Dekanat Gonobiz: Gonobiz (Priester 30 K) 112 K 54 h, St. Bartholomä 9 K, Stranzen (Pfarrer 4 K) 17 K 11 h, Rebl (Pfarrer 5 K 77 h) 25 K, St. Kunigund am Bach. 50 K, Loče 41 K, Špitalič (Pfarrer 10 K) 23 K 20 h, Skomern 4 K, Prihova (Pfarrer 20 K, Kaplan 5 K) 45 K, Seizdorf 7 K, Retschach (Pfarrer 10 K, Frau Schell 10 K) 35 K, Čadram (Pfarrer 20 K, Kaplan 4 K) 40 K. Summe 408 K 85 h.

Dekanat Jaring: Jaring 35 K, St. Jakob in W. B. 140 K, St. Egidii in W. B. 50 K, Witschein (Pfarrer 10 K, P. Leop. Rapotnik 10 K, Jungfrauenverein 30 K, zwei Mägde 8 K) 80 K 76 h, St. Georgen a. d. Peßnitz 11 K 33 h, Unter-St. Kunigund 25 K. Summe 342 K 09 h.

Dekanat St. Leonhard in W. B. St. Anna am Kriechenberge 58 K, St. Anton in W. B. 40 K 32 h, St. Benedikten in W. B. 18 K, St. Wolfgang in W. B. 25 K, St. Georgen in W. B. 96 K, St. Leonhard in W. B. 101 K 94 h, Maria Schnee 9 K 94 h, Regau 67 K 11 h, St. Ruprecht in W. B. 50 K, Hl. Dreifaltigkeit in W. B. 17 K 82 h. Summe 484 K 13 h.

Dekanat Luttenberg: Luttenberg 85 K, St. Georgen a. d. Stainz 38 K 79 h, St. Peter b. Radfersburg 120 K, Kapellen 112 K, Hl. Kreuz b. Luttenberg (Opfer in der Kirche 217 K, Pfarrer 10 K, Kaplan 10 K, Ploj Martin 20 K, Belec Aloisia 10 K, Horvat Aloisia 10 K, Cvetko Maria 10 K, Zalar Franz 6 K, Žnidarič Franz 3 K, Sletovec Matthäus 2 K, Ungenannt 1 K 18 h, Rožman Maria 2 K, Poblešek Maria 2 K) 303 K 18 h, Kleinsonntag 13 K. Summe 671 K 97 h.

Dekanat Marburg r. D. U.: St. Magdalena in Marburg 10 K, Lembach 16 K, Maria Raft 50 K, Maria Wüste 51 K. Summe 127 K.

Dekanat Saldenhofen: Saldenhofen 45 K, Reinf 40 K, Buchern 40 K, Trofin 24 K 20 h, St. Primus am Bachern 3 K 40 h. Summe 152 K 60 h.

Dekanat Skafis: Skafis 50 K, St. Martin bei Schallek 23 K, St. Johann am Weinberg 13 K, St. Ägidi b. Wöllan 25 K, St. Michael b. Schönstein 135 K, Oberponikl 34 K, Weißwasser 43 K, Zavadnje 16 K. Summe 339 K.

Dekanat Pettau: Stadtpfarrkirche Pettau (Provisor 5 K, Kaplan 5 K) 113 K 24 h, Haidin (Pfarrer 10 K, Kaplan 10 K) 91 K, St. Urban bei Pettau 84 K 81 h, Wurmberg (Pfarrer 17 K) 50 K 12 h, St. Andra in W. B. 16 K, St. Lorenzen in W. B. (Pfarrer 15 K, Kaplan 3 K) 86 K 42 h, St. Margen 30 K 36 h, Polensak 12 K 75 h, St. Margareten unter Pettau 50 K, St. Peter und Paul in Pettau (P. Norb. Povoden 20 K) 90 K. Summe 624 K 70 h.

Dekanat Windischfeistritz: Windischfeistritz 100 K, St. Martin am Bachern 10 K, Oberpulskauf 6 K, Unterpulskauf 25 K, Kerschbach 12 K 95 h, Laporje 17 K 80 h, Monsberg 12 K, Mayau 20 K, Studenitz 31 K, Bötschach 19 K, Tainach 23 K, St. Wenzel 8 K 49 h. Summe 285 K 24 h.

Dekanat Gills: Gills (Stadtpfarre 111 K, Hl. Maria 42 K, St. Josef 40 K, Kapuz. 28 K) 221 K, Sachsenfeld 40 K, Gutendorf 20 K, Tüchern 60 K, Greis 20 K, St. Peter im Saant. 100 K, Galizien 14 K, Heilenstein 25 K. Summe 500 K.

Dekanat Oberburg: Oberburg (Geistlichkeit 7 K) 20 K, Xaveri 12 K 16 h, Laufen (Pfarrer 5 K, Kaplan 3 K) 60 K 13 h, Sulzbach (Pfarrer 15 K 04 h) 40 K, Praxberg (Pfarrer 4 K) 16 K 14 h, Leutisch (Pfarrer 15 K) 45 K, Neustift (Pfarrer 5 K) 30 K 57 h, St. Martin (Pfarrer 11 K) 25 K 74 h, St. Michael (Pfarrer 5 K) 20 K, Nazaret 22 K 79 h, Bočna (Pfarrer 2 K) 12 K, Riez 24 K 03 h. Summe 328 K 56 h.

Dekanat St. Marein: St. Marein 115 K 44 h, St. Georgen a. d. Südb. 25 K, Bonikl 40 K, Süßenberg 3 K 50 h, Trennenberg (Pfarrer 5 K) 23 K 20 h, Kalobje 20 K, Schleinitz (Pfarrer 25 K) 35 K, St. Stefan b. Süßenheim 7 K 02, St. Veit b. Grobelno 35 K. Summe 304 K 16 h.

Dekanat Mahrenberg: Mahrenberg 10 K, Hohenmatten 20 K, Remsnif (Pfarrer 20 K) 45 K, Fresen 36 K, Sobot 24 K, St. Oswald 10 K, Rotwein 2 K 44 h. Summe 147 K 44 h.

Dekanat Großsonntag: Großsonntag (Sammlung in d. Pfarrkirche 138 K, in d. Kapelle Runc 12 K, Pfarrer 10 K) 160 K, Friedau (Dechant 20 K, Kaplan 5 K) 88 K 37 h, St. Nikolai b. Friedau (Pfarrer 20 K) 53 K 33 h, Allerheiligen 30 K, St. Thomas b. Großsonntag 30 K, Polstrau 24 K, St. Leonhard b. Großsonntag 18 K. Summe 403 K 70 h.

Dekanat Neufkirchen: Neufkirchen 36 K 12 h, Hoheneck 100 K, Weitenstein 20 K, Sternstein 31 K, St. Martin im Rosentale 13 K 63 h, St. Judok am Rozjak 5 K 70 h, Doberna 56 K 27 h. Summe 262 K 72 h.

Dekanat Altenmarkt: Altenmarkt 67 K, Windischgraz 190 K, St. Martin b. W. G. 20 K, St. Egidii bei Turjak 55 K, St. Johann b. Unterdrauburg 12 K, St. Peter am Kronenb. 13 K, Podgorje 13 K, Pameče 20 K, St. Veit b. Waldegg 15 K, St. Nikolaus b. Wiederdrieß 11 K, Razbor 10 K, Siele 10 K, St. Florian in Dolič 24 K. Summe 460 K.

Dekanat Rann: Videm 25 K, Rann 62 K, Reichenburg 107 K 50 h, Lichtenwald 120 K, Pischez 34 K, Wisell 70 K, Dobova 28 K, Gromlje 22 K, Kapellen 12 K 44 h, Artiče 15 K, Kopreiniz 10 K 47 h, Zabukovje 11 K, Bdole 100 K. Summe 617 K 41 h.

Dekanat Tüffer: Tüffer 50 K, St. Jakob in Dol 36 K 10 h, Laak 8 K, St. Ruprecht ob Tüffer 26 K 51 h, St. Gertraud ob Tüffer 40 K, Razbor 10 K 24 h, St. Nikolai ob Tüffer 15 K, St. Margareten b. Römerbad 15 K, St. Leonhard ob Tüffer 10 K, Scheuern 8 K 70 h, Gairach 13 K. Summe 232 K 55 h.

Trisail hat der Gemeinde übergeben 100 K.

Dekanat Draufeld: Rötisch (Hauptpfarrer 10 K, 1. Kaplan 6 K, 2. Kaplan 5 K) 55 K 30 h, Schleiniz 50 K, Fraenheim 50 K, Zirkoviz 61 K 11 h, St. Johann am Draufelde 73 K, St. Lorenzen am Draufelde (Pfarrer 5 K, Kaplan 4 K) 16 K, Maria Neustift 16 K 61 h. Summe 322 K 02 h.

Dekanat Sauritsch: Sauritsch 10 K 20 h, St. Barbara b. Ankenstein 28 K 74 h, Leskovec 14 K, Pl. Dreifaltigkeit b. Lichtenek 34 K 54 h, St. Veit b. Pettan 45 K 94 h. Summe 133 K 42 h.

Dekanat Fraßlau: Fraßlau 112 K 41 h, Franz 107 K 94 h, Gomilsko 60 K, St. Martin a. d. Paß 55 K 78 h, St. Paul bei Pragwald 47 K 08 h, St. Georgen unt. Tabor 36 K 14 h, St. Andrá ob Heilenstein 5 K 54 h, Rief 10 K. Summe 434 K 89 h. — 8508 K 15 h.

Dieser Betrag wurde mit dem Schreiben vom 12. September 1915 Nr. 5057 im Wege des k. k. Postsparkassenamtes an das hohe k. k. Statthalterei-Präsidium mit der Bitte eingesendet, denselben an das hohe k. und k. Kriegsministerium - Kriegsfürsorgeamt, Zweigstelle für das Herzogtum Steiermark in Graz, gelangen zu lassen.

Hievon wurde auch das sehr verehrliche Kriegsfürsorgeamt des hohen k. und k. Kriegsministeriums, Zweigstelle für das Herzogtum Steiermark, zufolge Schreibens vom 30. September 1915 Z. 5349 mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß das k. B. Ordinariat nicht ermangeln wird, weitere

Beträge, falls solche in Zukunft noch einlangen sollten, ihrem Zwecke zuzuführen.

Schon unterm 22. September 1915 langte folgendes Dankschreiben Seiner Erzellenz des Herrn k. k. Statthalters in Steiermark ein:

„Eure Erzellenz!

Dem sehr geschätzten Schreiben Eurer Erzellenz vom 12. September 1915 entnehme ich mit besonderer Befriedigung, daß Eure Erzellenz anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers Kirchensammlungen zu Gunsten der Kriegsfürsorge angeordnet hatten. Dank der unermüdlichen Opferwilligkeit der Bevölkerung und der eifrigen Tätigkeit der hochwürdigen Pfarrämter konnten mir Eure Erzellenz mit dem gleichen Schreiben die ansehnliche Summe von 8508 K 15 h überweisen.

Dieser neuerliche Beweis treuester Hingabe an Kaiser und Reich gibt mir den Anlaß, Eurer Erzellenz für die so erfolgreichen Bemühungen zu Gunsten unserer tapferen Südarmerie meinen herzlichsten und wärmsten Dank auszusprechen; wollen ferner Eure Erzellenz meinen wärmsten Dank den hochwürdigen Pfarrämtern und der Bevölkerung in geeigneter Weise vermitteln.

Unter einem erfülle ich den Wunsch Eurer Erzellenz und übermittle die Summe der Zweigstelle Graz des Kriegsfürsorgeamtes.

Genehmigen Eure Erzellenz den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

Manfred Graf Clary m. p.

Auch das hohe k. und k. Kriegsministerium - Kriegsfürsorgeamt, Zweigstelle für das Herzogtum Steiermark, stattete mit dem Schreiben vom 16. Oktober 1915 Z. 2871 für den eingesandten Betrag den Dank ab.

Das bezügliche Schreiben lautet:

„Hochwürdiges Ordinariat!

Die Zweigstelle Steiermark des Kriegsfürsorgeamtes gestattet sich dem hochwürdigen Fürstbischöflichen Ordinariat für die werktätige und erfolgreiche Förderung der Bereitung der Kaiserfeier für unsere heldenmütigen Truppen der Südwestfront durch Veranstaltung einer Kirchensammlung, deren reiches Erträgnis im Wege der Statthalterei Graz zugekommen ist, den wärmsten und ergebensten Dank zu sagen.

Graz, am 16. Oktober 1915.

**K. u. k. Kriegsministerium - Kriegsfürsorgeamt
Zweigstelle für das Herzogtum Steiermark,
Graz, Sporgasse Nr. 29.**

Pauk m. p.

Erlös der Sammlung am Allerseelentage 1915.

Das Kirchl. Verordnungsblatt Nr. XV. des Jahrganges 1915 brachte im Abſatz 94 (Seite 215 und 218) den Aufruf des Präſidiums des Witwen- und Waiſenhilfsfonds der geſamten bewaffneten Macht vom 25. Oktober 1915 für eine außerordentliche Sammlung zugunſten des Witwen- und Waiſenhilfsfonds der geſamten bewaffneten Macht.

Dieſer Aufruf wurde der hochw. Seelsorgegeiſtlichkeit mit der Anordnung zur Kenntnis gebracht, am nächſtfolgenden Allerſeelentage in einer den Ortsverhältniſſen entſprechenden Weiſe (Opfergang, Klingelbeutel, Sammelbüchſe) eine Sammlung milder Gaben zugunſten des obgenannten Hilfsfonds zu veranlaſſen und den Ertrag der Sammlung im Wege der Dekanalämter unverweilt an das F. B. Ordinariat einzufenden.

Als Erlös dieſer frommen Sammlung wurde mit Schreiben vom 14. Jänner 1916 Z. 240 an das hohe Präſidium des Witwen- und Waiſenhilfsfonds der geſamten bewaffneten Macht in Wien der Betrag von 4555 K 02 h eingeleſendet.

Von demſelben iſt am 19. Jänner 1916 das folgende Dankſchreiben eingetroffen:

Wien, 19. Januar 1916.

„Seiner Erzelellenz dem hochwürdigſten Herrn

Fürſt-Biſchof Michael Rapotnik,

Marburg.

In Erwiderung Ew. Erzelellenz geehrtem Schreiben vom 14. d. M. danken wir für die heute per Poſtparaffa überwieſenen K 4555-02 (Viertauſendfünfhundertfünfundfünzig Kronen 2 h) auf das herzlichſte und bitten Ew. Erzelellenz

verſichert zu ſein, daß wir das patriotiſch-vorbildliche Wirken Ew. Erzelellenz Diözeſe vollauf würdigen.

Mit dem Ausdrücke vorzüglichſter Hochachtung das Präſidium des k. k. öſterreichiſchen Militär-Witwen- u. Waiſenfonds Wien, III., Auenbruggergaſſe 2. (Ecke Rennweg 5).

Schönaich m. p.“

Präſident. K. u. k. Kriegsminiſter a. D.

Überdies langte aus Wien unter dem 6. März 1916 nachſtehende Zuſchrift ein:

„An die ehrwürdige fürſtbiſchöfliche
Lavanter Konſiſtorial-Kanzlei

Marburg.

Vom Präſidium des k. k. öſter. Militär-Witwen- und Waiſenfonds wird mir mitgeteilt, daß die verehrliche Kanzlei für die Zwecke der unter dem Allerhöchſten Protektorate Seiner Kaiſerl. und Königl. Apoſtoliſchen Majeſtät ſtehenden Organiſation den Betrag von K 4555-02 geſpendet hat.

Von Seiner Kaiſerl. und Königl. Apoſtoliſchen Majeſtät mit der Stellvertretung im Protektorate allergnädigſt betraut, nehme ich gerne Veranlaſſung, für dieſen hochherzigen Beweis patriotiſcher Opferwilligkeit wärmſtens zu danken.

Erzh. Blanca m. p.“

Dem F. B. Ordinariate gereicht es zu großer Freude, die hochwürdige Seelsorgegeiſtlichkeit hievon in Kenntnis ſetzen zu können.

Der II. ſteiermärkiſche und der Marburger Soldatentag 1915.

Mit dem an die hochwürdigſten F. B. Dekanalämter gerichteten h. ä. Schreiben vom 5. November 1915 Z. 6085 wurde den F. B. Pfarrämtern mitgeteilt, daß die Zweigſtelle Steiermark des Kriegsſürſorgeamtes auch im Jahre 1915 am 2. Dezember einen Soldatentag zu veranſtalten beabſichtigt.

Das bezüglich h. ä. Schreiben lautet wie folgt:

„Die Zweigſtelle Steiermark des Kriegsſürſorgeamtes beabſichtigt, wie im Vorjahre, auch am 2. Dezember 1915 einen Soldatentag zu veranſtalten, deſſen Erträgniſſe der Weihnachtsbeſcherung der Truppen des 3. Korps ſowie der Steirer, Kärntner und Krainer Freiwilligen Schützenregimenter zugedacht iſt.

Dieſelbe ſtellt das Erſuchen, am 2. Dezember l. J. bezw., unter Berücksichtigung der Ortsverhältniſſe, an dem darauf folgenden Sonntag zu dieſem Zwecke in der ganzen Diözeſe eine Kirchenſammlung einzuleiten.

Zuſolge dieſes Erſuchens werden die wohllehrw. F. B. Pfarrämter eingeladen, dem von Begeiſterung für Kaiſer und Vaterland zeugenden Unternehmen bereitwilligſt ihre Mitwirkung angedeihen zu laſſen.

Die Gläubigen ſind von der Kanzel über den Zweck des Soldatentages aufzuklären und zur Spendung milder Gaben aufzumuntern.

Das Erträgniſſe der Sammlung wolle von den F. B. Pfarrämtern im Wege der vorſtehenden F. B. Dekanalämter mit tunlichſter Beſchleunigung anher eingeleſendet werden, worauf der geſammelte Geldebetrag ſofort ſeinem Zwecke zugeführt werden wird.

Der Unterzeichnete ſelbſt hat nicht nur zu dieſem, ſondern zu jedem vaterländiſchen Zwecke bereits bedeutende Beträge geſpendet. Mögen auch die hochw. Herren Seelsorger und die Gläubigen derlei patriotiſche Veranſtaltungen nach Kräften fördern.

Dieses Schreiben wolle im dortigen Dekanatsbezirke in Umlauf gesetzt und von den F. B. Pfarrämtern unterzeichnet anher zurückgeleitet werden.

† **Michael,**
Fürstbischof."

Auch der Herr Stadthaltereirat und Leiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg hat anher das Ansuchen gestellt, daß der nachstehende Aufruf im politischen Bezirke Marburg veröffentlicht werde:

„Für uns und für sie!“
Marburger Soldatentag 1915,
Marburg, im Oktober 1915.

Fünfzehn lange Monde tobt der Krieg. Fünfzehn lange Monde rauschen Österreichs alte, ruhmbedeckte Fahnen stolz und siegesfroh im Morgenwind einer neuen, schöneren Zeit; nach heilig-großen Opfern an Blut und Leben, an Jugendkraft und Gesundheit, nach herrlichen Waffensiegen reißt unserem Vaterlande allgemach auf den Schlachtfeldern die Entscheidung heran, und in der Ferne winkt uns bereits verheißungsvoll der goldene Friede.

Bald läuten wieder die Weihnachtsglocken und singen über das verschneite, winterliche Land ihr heiliges Lied vom Frieden auf Erden. Das zweite, unser letztes Kriegsschriftfest naht heran. Da wird alle in uns schlafende Liebe wach, und Liebe will schenken und gedenken! Auf Flügeln der Liebe fliegt unserer Seele hinaus ins Feld, dorthin, wo unsere Brüder, unsere Väter und Söhne im Sturmwind und Winterschnee Wache halten und unter dem Hagel feindlicher Geschosse dem zähen Gegner den teuer verkauften Sieg entreißen. „Für uns!“ Für uns in der Heimat wachen und streiten sie, sorgen und dulden sie, hungern und frieren sie, bluten und sterben sie. Das ist ihr Opfer und ihre Ehre, und wir werden stille vor solchem Opfer und werden klein vor solcher Größe, und wenn beschämend dieses „Für uns!“ uns aufs Gewissen fällt, dann können wir nicht anders, jeder von uns will und muß danken und denken und schenken und antworten mit einem freudigen: „Für sie!“

Für sie, die treuen, tapferen Krieger vom dritten Korps, vom Eisernen Korps, wie dieser Krieg es getauft hat, für sie wollen wir die Hände rühren und die Herzen entflammen, für sie wollen wir bitten und geben und sammeln, daß jedem von ihnen eine Gabe der Liebe am Feste der Liebe werde, daß auch ihnen in der heiligen Nacht auf kleinen Tannenbäumchen bunte Weihnachtskerzen strahlen und sie in schmerzlichstem Heimgedenken dessen inne werden: die liebe Heimat denkt an uns!

Für sie, die verwundeten und kranken Brüder in Marburgs Spitälern, rufen wir die Herzen auf: beim Duft der Tannennadeln und im Glanz der Lichter sollen sie vergessen, was sie Hartes und Schweres erlebt und erlitten, und aus der Liebe, die sie umgibt und umhegt, neuen Glauben schöpfen an eine schöne und sonnige Zukunft!

Für sie, die toten Helden, die in ferner, fremder Erde ausruhen vom blutigen Streit, für sie, die stillen Schläfer, deren einsames Grab in Feindesland keine Blumen, keine Kerze, kein Bäumchen schmückt, für sie wollen wir leben und geben. Sie zogen aus und kommen nicht wieder und ließen uns Weib und Kind zurück, in Trauer und Tränen, vielleicht gar in herber Not. Ihr heiliges Vermächtnis an uns sind sie! Sind sie für uns gestorben, wollen wir für sie leben, indem wir Tränen trocknen, Leid stillen und Elend lindern. Sie sollen ruhig schlafen können in ihren Heldengräbern, was wir sind und haben, sind wir ihnen schuldig, und wir wollen es ihnen dankend lohnen, die sie für uns ihr Höchstes und Bestes dahingegeben: das liebe, junge, lachende Leben!

Keiner von uns sage: „Ich kann nicht“, in einer Zeit, die das größte Können von uns fordert. Keiner sage: „Ich will nicht“, denn Undank gegen unsere Helden ist ehrlos. Wir können und wir wollen, darum laßt Liebe walten, und euer Lohn sei das Bewußtsein treuerfüllter Pflicht!

Im Auftrage des Gesamt-Ausschusses: **Dr. Johann Schmiderer** m. p. Bürgermeister. — **Dr. Adam Weiß von Schleußenburg** m. p. k. k. Stadthaltereirat. — **Walter von Sagburg** m. p. k. u. k. Feldmarschallleutnant. — **Karl Pfirmer** m. p. Kais. Rat und Obmann der Gemeinde-Sparkasse. — **Albert Ogriseg** m. p.

Das Ergebnis der „Marburger Soldatentages 1915“ ist bestimmt:

1. Zur Beschaffung von Liebesgaben gelegentlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes sowohl für im Felde stehende Mannschaften des dritten Korps, wie auch für die zu Weihnachten 1915 in den Marburger Spitälern befindlichen verwundeten oder kranken Krieger.

2. Zur möglichsten Stärkung der schon bestehenden beiden Hilfsfonde zur Unterstützung der Reservistenfamilien der Stadt und des politischen Bezirkes Marburg.

Zur Entgegennahme von Spenden, welche sämtlich öffentlich ausgewiesen werden, haben sich in entgegenkommendster Weise die Marburger Gemeinde-Sparkasse, die Marburger Escomptebank, die Filialen der Steirischen Escomptebank und der Anglo-Österreichischen Bank, die Marburger Posojilnica sowie die Verwaltung der Marburger Zeitung bereit erklärt oder mögen solche an den Ausschuß des Soldatentages gerichtet werden.“

Dieser Aufruf wurde den F. B. Pfarrämtern des politischen Bezirkes Marburg am 6. November 1915 Z. 6123 unter Hinweis auf das Schreiben des F. B. Ordinariats vom 5. November 1915 Z. 6085 mit dem Beifügen zur Kenntnis gebracht, daß der am 2. Dezember 1915 bezw. am darauffolgenden Sonntag im politischen Bezirke Marburg gesammelte Betrag nicht an die Zweigstelle Steiermark des Kriegsfürsorgeamtes abgeführt, sondern in Marburg für die im vorstehenden Aufrufe angegebenen Zwecke verwendet werden wird.

Im Nachhange zum h. ä. Schreiben vom 5. November 1915 Z. 6085 und mit Rücksicht auf die Zuschrift vom 6. November 1915 Z. 6123 an die hochw. Pfarrämter des politischen Bezirkes Marburg wurde mit dem h. ä. Schreiben vom 22. November 1915 Z. 6366 der Aufruf des Marburger Soldatentages 1915 in slovenischer Sprache allen F. B. Pfarrämtern der Diözese mit dem Bemerken zugestellt, daß der Erlös dieser Sammlung in erster Linie für die Marburger und südsteirischen Verwundeten verwendet, und nur ein entsprechender Teilbetrag der Zweigstelle des Kriegsfürsorgeamtes für Steiermark abgeführt werden wird.

Überdies langte vom k. und k. Kriegsfürsorgeamt für Steiermark unterm 23. November 1915 ein Schreiben in betreff des am 2. Dezember 1915 zu veranstaltenden Soldatentages hieran ein, welches mit dem Hinweis auf das bereits veröffentlichte ob erwähnte h. ä. Umlaufschreiben beantwortet wurde.

Von den bis zum 21. Dezember 1915 eingelangten Spenden im Gesamtbetrage von 5044 K 62 h wurden 2044 K im Wege des k. k. Postsparsassenamtes in Wien an das hohe k. k. Statthaltereipräsidium für das Kriegsfürsorgeamt des hohen k. und k. Kriegsministeriums, Zweigstelle für das Herzogtum Steiermark, eingesendet, während gleichzeitig an den Gesamtausschuß des Marburger Soldatentages 1915 zu Händen des hochwohlgeborenen Herrn k. k. Statthaltereirates Dr. Adam Weiß von Schleussenburg die Summe von 3000 K 62 h, in welchen auch der Reinertrag des vom hiesigen Säcilienverein am 3. Dezember 1915 veranstalteten Kirchenkonzertes per 362 K 78 h inbegriffen ist, mit dem Ersuchen übermittelt wurde, dieselbe für die im Aufrufe angegebenen Zwecke verwenden zu wollen.

Seine Fürstbischöflichen Gnaden und Exzellenz, der Hochwürdigste Herr Oberhirt, spendeten für den Marburger Soldatentag den Betrag von 400 K mit der Widmung: „Die opferwillige Liebe zu den im Winterkriege kämpfenden Soldaten und unseren verwundeten Helden möge in uns nie erkalten! Gott der Herr wird uns segnen!“

Für diese Spende, sowie für die Veröffentlichung des Aufrufes dankte der Ausschuß des Marburger Soldatentages 1915 mit folgendem Schreiben vom 6. Dezember 1915:

„Euere Exzellenz und Fürstbischöfliche Gnaden!

Der hochachtungsvoll gefertigte Ausschuß für die Veranstaltung des Marburger Soldatentages 1915 vermag heute schon mit Befriedigung festzustellen, daß Dank der beispiellos opferfreudigen Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung an seinem Unternehmen das volle Gelingen desselben völlig gesichert erscheint. Einen großen Teil dieses Erfolges verdanken wir nicht nur der eigenen bedeutenden Widmung, welche uns

Euere Exzellenz zukommen ließen, sondern vor allem auch dem Umstande, daß Euere Fürstbischöflichen Gnaden in gerechter Würdigung der edlen Zwecke unseres Unternehmens die hochwürdige Geistlichkeit der ganzen Diözese zur Einleitung von Sammlungen für den Soldatentag aufgefordert haben, wodurch allein auch die Landbevölkerung zur vollen Teilnahme an unseren Bestrebungen herangezogen wird, deren wir unbedingt bedürfen, wenn alle angestrebten Ziele erreicht werden sollen. Wir bitten Euere Exzellenz und Fürstbischöfliche Gnaden für diese uns zuteil gewordene gnädige nicht hoch genug einzuschätzende Unterstützung unseren ehrerbietigsten wärmsten Dank aussprechen zu dürfen und zeichnen in tiefster Ergebenheit

Für den Gesamtausschuß:

**Weiß Schleussenburg m. p. Dr. Joh. Schmiderer m. p.
Albert Ogrisek m. p.“**

Die Dankjagung Seiner Exzellenz des Herrn k. k. Statthalters vom 30. Dezember 1915 Praes. Z. ²⁰⁶/₂₉ lautet:

„An Seine Exzellenz den hochwürdigsten Herrn
Theol. Dr. Michael Rapotnik,
k. u. k. Geheimer Rat, Großkreuz des Franz Josef-Ordens 2c.
Mitglied des Herrenhauses 2c. 2c. 2c. Fürstbischof von Lavant
in Marburg.

Ich beehre mich Eurer Exzellenz für das geschätzte Schreiben vom 21. Dezember 1915 verbindlichst zu danken und mitzuteilen, daß ich im Sinne desselben den Betrag von 2044 K mit dem Begleitschreiben dem Kriegsfürsorgeamte des k. u. k. Kriegsministeriums, Zweigstelle Graz, ausfolgt habe.

Der k. k. Statthalter:
Clary m. p.“

Auch das Kriegsfürsorgeamt des hohen k. u. k. Kriegsministeriums, Zweigstelle für das Herzogtum Steiermark stattete für die Spende von 2044 K mit dem nachstehenden Schreiben vom 3. Jänner 1916 Z. 6035 seinen Dank ab:

„Euere Exzellenz!

Euer Fürstbischöfliche Gnaden!

Mit dem geschätzten Schreiben vom 21. Dezember 1915, erhielten wir von dem Hohen k. k. Statthaltereipräsidium den Betrag von K 2044 (Kronen Zweitausend vierzig vier), welchen wir der Sammlung des II. Steirischen Soldatentages zugeführt haben. Wir ergreifen diesen Anlaß, um Eurer Exzellenz für die werktätige patriotische Unterstützung unseren wärmsten und ergebensten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Mit der Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung und Verehrung, zeichnen wir

k. u. k. Kriegsfürsorgeamt für Steiermark. Abteilung: II. Steirischer Soldatentag.

Winterstein m. p.

Zandl m. p.“

32.

Übersendung von 1000 K für die österr. Gesellschaft vom Roten Kreuze und Dank des Herrn k. k. Statthalters.

Mit dem Schreiben vom 14. Jänner 1916 Z. 239 wurde Seiner Exzellenz dem Herrn k. k. Statthalter für die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze der Betrag von 1000 K mit nachstehendem Schreiben übermittelt:

„Eure Exzellenz!

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, Euer Exzellenz den im Laufe des Jahres 1915 hieramts eingeflossenen Betrag von 746 K 16 h, welchen ich mit 253 K 84 h aus Eigenem auf 1000 K abgerundet habe, für die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze mit dem höflichsten Ersuchen zu übersenden, Eure Exzellenz wollen die große Güte haben und diese Summe ihrer Bestimmung zuführen.

Gleichzeitig erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuze, welche auf dem Gebiete der werktätigen christlichen Liebe so überaus wohlthätig wirkt, in der nächsterfolgenden I. Nummer des kirchl. Verordnungsblattes für die Lavanter Diözese 1916 der Diözesangeistlichkeit neuerlich empfehle.

Empfangen Eure Exzellenz den Ausdruck meiner ausnehmenden Hochachtung und Ergebenheit.

Marburg, am 14. Jänner 1916.

Dr. Michael Rapotnik,
Fürstbischof.“

Seine Exzellenz der Herr k. k. Statthalter dankte hiefür unterm 24. Jänner 1916 in folgender Weise:

„Eure Exzellenz!

Dem sehr geschätzten Schreiben Eurer Exzellenz entnehme ich zu meiner besonderen Befriedigung, daß die dank der tatkräftigen Initiative Eurer Exzellenz veranstalteten Diözesansammlungen für das Rote Kreuz den Betrag von 746 K 16 h ausmachten. Ferner haben Eure Exzellenz in unermüdlicher Opferwilligkeit diesen Betrag durch eine Spende aus eigenen Mitteln auf 1000 K erhöht.

Ich nehme diese Mitteilung und den Eingang des Betrages zum Anlaß, Eurer Exzellenz für die unentwegte Förderung der freiwilligen Sanitätspflege, die Eure Exzellenz den Diözesanen auch fürs neue Jahr eindringlich empfohlen haben, neuerdings meinen herzlichsten und wärmsten Dank auszusprechen. Wollen Eure Exzellenz auch den Diözesanen meinen Dank für ihre stete vaterlandstreue Hilfsbereitschaft in geeigneter Weise kundtun.

Genehmigen Eure Exzellenz den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung und Wertschätzung

Manfred Graf Clary und Aldringen.
k. k. Statthalter.“

Diesen Dank wollen die hochwürdigen Herren Seelsorger auch den Diözesanen in geeigneter Weise zur Kenntnis bringen.

33.

Allgemeine Dispens vom Eheverbote der geheiligten Zeit für die Kriegsdauer.

Unter dem 13. März 1916 Zahl 1344 erging an die F. B. Pfarrämter folgender Ordinariats-Erlass:

Da infolge des Krieges häufig Trauungen schnell vorzunehmen sind, und bei den gegenwärtigen bedeutend erschwerten Verkehrsverhältnissen die Dispens nicht immer leicht eingeholt werden kann, so erlaubt das F. B. Ordinariat für die Dauer der Kriegszeit die stillen Trauungen in der geheiligten Zeit.

Diese Erlaubnis ist an die Bedingung geknüpft, daß die bezüglichlichen in den Operationes et constitutiones Synodi dioec. Lav. anno 1911 congregatae (Marburgi, 1912) S. 675 angeführten kirchlichen Vorschriften eingehalten werden.

Nach Ablauf der geheiligten Zeit ist durch die F. B. Dekanalämter anher zu berichten, in welchen Fällen von dieser Dispens Gebrauch gemacht worden ist.

† **Michael,**
Fürstbischof.

34.

Trauerandacht für die toten Krieger, Erweiterung der Osterzeit und Fakultätserteilung hinsichtlich der Eheaufgebotsdispensen für die Kriegszeit.

Das F. B. Lavanter Ordinariat erließ unter dem 20. März 1916 Z. 1466 nachstehende

„Drei zeitgemäße oberhirtliche Weisungen.

Im heurigen Fastenhirtenschreiben vom 10. Februar 1916

ist für den Passions- oder Leidenssonntag den 9. April des dritten Kriegsjahres 1916 die Weihe aller Lavantiner dem kostbarsten Blute Christi anberaunt.

1. Damit nun das kostbarste Blut des göttlichen Heilandes auch den toten Soldaten zugute komme, ist am Montag den 10. April 1916 oder, wo dies nicht möglich ist, an einem nächsten von den Seelsorgern zu bestimmenden Tage eine Trauerandacht, bestehend aus einem Requiemante samt Absolutio ad tumbam, für alle auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger der Lavanter Diözese und ganz Österreich-Ungarns zu halten, sowie dies im Hirtenschreiben vom 26. Juli 1915 für den 19. August 1915 vorgeschrieben war.

Als Messformular hat die Missa quotidiana mit einer Oratio pro pluribus defunctis und der Sequenz zu dienen. Diese Trauerandacht ist am vorhergehenden Sonntage zu verkünden, und sind die Gläubigen zur zahlreichen Teilnahme an dem Gottesdienste einzuladen. Etwaige Auslagen für diesen Gottesdienst können aus der Kirchenkasse bestritten werden.

2. Für die Ablegung der Osterbeicht und den Empfang der Osterkommunion wird heuer die Zeit bis zum Feste Christi Himmelfahrt verlängert. Es wird jedoch in Zukunft nicht

mehr gestattet werden, daß an den Anbetungstagen vor oder nach dieser Zeit der Osterpflicht genüge geleistet werde, um was in der letzten Zeit öfter angestrebt wurde.

3. Den Herren Dechanten wird für die Kriegsdauer die Fakultät erteilt, im Notfalle nicht bloß vom dritten Aufgebote wie bisher, sondern auch vom zweiten Eheaufgebote zu dispensieren.

In äußerst dringenden Fällen kann von ihnen auch die Nachsicht von allen drei Aufgeboten gewährt werden. In diesem Falle ist jedoch die Nachsichtgewährung von der Bedingung abhängig zu machen, daß die Ehevererber den im § 85 der Anweisung f. d. g. G. vorgeschriebenen Manifestationseid leisten.

Über die erteilten Dispensen von zwei oder drei Eheaufgeboten ist von den F. B. Dekanälämtern vierteljährig zugleich mit dem Berichte über die Dispensen vom dritten Eheaufgebote anher die Anzeige zu erstatten.

Omnia autem honeste et secundum ordinem fiant!
(I. Cor. 14, 40).

† Michael,
Fürstbischof."

35.

Zuweisung von Weizen zur Herstellung von Hostienmehl.

Das F. B. Lavanter Konsistorium richtete unter dem 27. März 1916 Z. 1406 an die F. B. Pfarrämter folgende Rundmachung:

Die hochlöbl. k. k. steierm. Statthalterei hat unter dem 11. März 1916 Z. 4/991 W. M./90-16 anher sowie an alle politischen Unterbehörden nachstehendes mitgeteilt:

„Das k. k. Ministerium des Innern hat aus Anlaß verschiedener ihm zugekommener Gesuche Privater um Zuweisung von Weizen zur Herstellung von Hostienmehl oder von Hostien für kirchliche Zwecke mit dem Erlasse vom 6. März 1916 Z. 8443 angeordnet, daß nur nach Einvernehmen mit den zuständigen kirchlichen Stellen den von diesen namhaft

gemachten Personen oder Firmen die im Rahmen der Kultusbedürfnisse unumgänglich notwendigen Mengen an Weizen oder Weizenmehl zugewiesen werden. Sollten bei derartigen Zuweisungen auch Ausnahmen von den bestehenden Vermahlungsvorschriften notwendig sein, ist hierüber der Statthalterei zu berichten.

Es wird natürlich Aufgabe der politischen Unterbehörden sein, Überwachungsmaßnahmen zu treffen, damit die zugewiesenen Getreide- oder Mehlmengen auch tatsächlich nur dem bestimmten Zwecke zugeführt werden.“

Dieses wird der hochw. Diözesangeistlichkeit zur Kenntnis und Benehmungswissenschaft mitgeteilt.

36.

Einführung eines Arbeitsausschusses für die Lavanter Diözese inbetreff der Orientmission.

Der hochw. Diözesangeistlichkeit wird zur Kenntnis gebracht, daß unterm 29. Februar 1916 Z. 946 dem hochwürdigsten F. e. Ordinariate in Wien folgendes Schreiben übermittelt wurde:

Hochwürdigstes F. e. Ordinariat!

Mit Bezugnahme auf die aus Prag vom Hochw. Präsidium der bischöfl. Konferenzen unterm 12. Februar 1916

N. D. 6 anher übermittelte wertgeschätzte Zuschrift beehrt sich das F. B. Ordinariat mitzuteilen, daß in der F. B. Konsistorialsitung vom 23. Februar 1916 für die Lavanter Diözese ein Arbeitsausschuß betreffend Orientmission eingesetzt wurde. Mitglieder des Arbeitsausschusses sind folgende Diözesanpriester: Obmann; Rudolf Janežič, F. B. Geistl. Rat und Domherr; Ausschüsse; Franz Javšovec, F. B. Geistl. Rat und Superior

der Missionspriester in Cilli; Dr. Josef Somrek, Theologieprofessor; Dr. Aug. Stegenšek, Theologieprofessor; P. Philipp Perz, O. F. M., Leiter des III. Ordens des hl. Franziskus.

Seine Aufgabe wird es sein, sich mit den Fragen der Orientmission zu beschäftigen, ein Zusammenwirken sämtlicher hierfür in der Diözese bestehender Vereine zu ermöglichen und die Verbindung mit dem Arbeitsausschusse in Wien herzustellen.

Dazu wird bemerkt, daß die im Sinne der im Monate März des Jahres 1902 in Wien versammelten Bischöfe Österreichs getroffene Anordnung, vom Jahre 1904 angefangen in allen Pfarrkirchen der Diözese bei dem heiligen Grabe am Charfreitage neben der bisher üblichen Sammelbüchse für das heilige Grab auch noch einen Sammelsteller oder eine Sam-

melbüchse mit der Bestimmung „für das österreichisch-ungarische Pilgerhaus in Jerusalem“ — „za avstrijsko-ogrsko romarsko hišo v Jeruzalemu“ aufzustellen, aufrecht erhalten bleibt laut Bestimmung der Lavanter Diözesansynode vom Jahre 1911. (Operationis et constitutiones Synodi dioec. Lav. anno 1911 congregatae. Marburgi, 1912. Cap. CLXXXVII. pag. 956 sq.).

Die bei dieser Kirchenkollekte gesammelten Beträge werden alljährlich im Wege der F. b. Dekanalämter an die F. B. Ordinariatskanzlei in Marburg und von dieser unverzüglich an die F. e. Ordinariatskanzlei in Wien übermittelt.

F. B. Lavanter Ordinariat in Marburg,
am 29. Februar 1916.

37.

Ausfertigung ungestempelter Matrikenauszüge.

Die hochlöbliche k. k. Statthalterei hat unterm 7. Februar 1916 Z. 6³³⁸⁸₁ 1915 nachstehende Zuschrift anher gerichtet, die an alle Bezirkshauptmannschaften und pol. Exposituren, die Stadträte Graz und Marburg, die Stadtlämter Cilli und Pettau und alle Gemeindevorstehungen, die Unterhalts-Landeskommission und alle Unterhalts-Bezirkskommissionen in Steiermark erging.

„Mit dem h. ä. Erlasse vom 14. April 1871 Z. 1536 wurden die politischen Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß nach T. B. 102. lit. b des Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850 R. G. Bl. Nr. 50 Pfarrmatrikelscheine, abschließend zu amtlichen Zwecken abgefordert, die bedingte Stempelfreiheit genießen, jedoch nur dann, wenn sie von öffentlichen Behörden abgefordert und bei ihrer Ausstellung die Bestimmungen des § 5 der Vorerinnerungen zum Tarife

des Gebührengesetzes durch Angabe des Zweckes der Urkunde und der sie einholenden Behörde genau befolgt werden.

Diese Bestimmungen scheinen vielen Gemeindevorstehungen nicht bekannt zu sein, da es häufig vorkommt, daß von Gemeindeämtern die Parteien vor Ausfertigung der von ihnen erbetenen Dokumente (z. B. Dienstbotenbücher), seit Beginn des Krieges insbesondere auch in Angelegenheit von Unterhaltsbeiträgen, an die Pfarrämter behufs Ausfertigung ungestempelter Taufzettel gewiesen werden.

Aus Anlaß einer Beschwerde wird die erwähnte Bestimmung mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß auch die sog. Taufzettel zu den Matrikenauszügen zählen, welche nur auf Verlangen der öff. Behörden, demnach nicht an Parteien, ungestempelt erfolgt werden dürfen.“

Wird den wohllethwürdigen Matrikenführern zur genauen Darnachachtung mitgeteilt.

38.

Sparsamer Umgang mit Lebensmitteln.

Die Maßnahmen zur Abwendung einer Hungersgefahr wurden bereits in den „Hirtenworten an die Diözesanen zu Weihnachten des Kriegsjahres 1915“ näher erörtert.¹

Da jedoch der Weltkrieg noch fortbauert und unsere zahlreichen Feinde nebst verschiedenen Kampfmitteln auch auf unsere Aushungerung immer noch sinnen, ließ das hohe k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht unterm 3. März 1916 Z. 6657 eine neue Verordnung anher gelangen mit dem Ersuchen, auf die Geistlichkeit entsprechend Einfluß zu nehmen,

daß dieselbe sich auch weiterhin eine intensive Belehrung der Bevölkerung in dem in der Verordnung angedeuteten Sinne angelegen sein lasse und auf diese Weise auch weiterhin dazu beitrage, daß die Aushungerungspläne unserer Feinde zunichte gemacht werden.

Die Verordnung, welche als Fortsetzung der bereits im kirchlichen Verordnungsblatte verlautbarten¹ anzusehen ist, hat folgenden Wortlaut:

¹ Kirchliches Verordnungsblatt für die Lavanter Diözese, 1915. Num. XVI. Abf. 105. S. 236 und 237.

¹ Kirchliches Verordnungsblatt für die Lavanter Diözese, 1915. Num. VI. Abf. 45, S. 114 und 115.

„An das hochwürdigste fürstbischöfliche Lavanter Ordinariat in Marburg.

Als im vorigen Jahre die Besorgnis auftauchte, daß die vorhandenen Getreidevorräte nicht hinreichen würden, um die Bevölkerung des Staates bis zur neuen Ernte vor Ernährungs-schwierigkeiten zu bewahren, wurden die zur Vereitelung der Aushungerungsabsichten unserer Feinde getroffenen behördlichen Maßnahmen in dankenswerter Weise durch den in allen Schichten der Bevölkerung geübten Sparsinn unterstützt.

Ein besonderes Verdienst um die Weckung und Erhaltung dieses Sparsinns hat sich die Geistlichkeit und die Lehrerschaft erworben, welche die Bevölkerung, bezw. die Schuljugend auf die Notwendigkeit des Haushaltens mit den vorhandenen Brotfrüchten und die Gefahren des Bergendens derselben stets

eindringlich aufmerksam gemacht hat. Eine ähnliche Einwirkung empfiehlt sich auch im heurigen Jahre.

Die zugemessene Brot- und Mehration soll nicht als ein zugebilligtes Minimum betrachtet werden, der Einzelne soll vielmehr nach seinen Kräften und Mitteln versuchen, seinen Verbrauch noch unter die ihm zukommende Menge herabzudrücken. Ebenso wäre der trotz des bestehenden Verbotes noch immer stattfindenden Verfütterung von Brotgetreide entgegenzuwirken.

Der Minister für Kultus und Unterricht:

Guffarek m. p.“

Dieses wird der hochw. Geistlichkeit zur Benehmungswissenschaft mitgeteilt.

39.

Der Jahresbericht des St. Joseph-Priestervereines in Görz für das Jahr 1915.

Unter den obwaltenden Zeitumständen glaubt der Zentralvorstand des St. Joseph-Priestervereines in Görz diesmal von einem ausführlichen Jahresbericht absehen und sich nur auf einige Mitteilungen von wichtigerem Belang für die Vereinsmitglieder beschränken zu sollen.

Hatte der Krieg schon in der zweiten Hälfte des Jahres 1914 seinen lähmenden Einfluß auf die Vereinstätigkeit geltend gemacht, so geschah dies noch mehr im Kriegsjahr 1915, insbesondere nachdem am 23. Mai das treulose Italien sich unseren Feinden zugesellt hatte. Dadurch kam der Verein in eine gefährliche Lage. Das Haus in Görz mußte gänzlich geschlossen und verlassen werden, Meran und Ika blieben zwar geöffnet, wurden aber nur spärlich besucht.

Infolge der durch den Krieg bewirkten Teuerung aller Lebensmittel mußte der Verpflegungspreis um 1 K für den Tag erhöht und der Tisch vereinfacht werden. Trotz der größtmöglichen Sparsamkeit konnte in den einzelnen Häusern das Auslangen mit den Pensionseinnahmen nicht gefunden und mußten von der Vereinskasse Zuschüsse gewährt werden. Da auch die Zahl der neu eingetretenen Mitglieder eine verhältnismäßig geringe ist und viele beitragende Mitglieder mit dem Jahresbeitrag im Rückstand geblieben sind, steht das finanzielle Ergebnis weit hinter dem der vorhergehenden Jahre zurück. Doch hat sich das Vereinsvermögen nicht vermindert, es wurden vielmehr von dem in den letzten Jahren aufgenommenen Darlehen für den Ankauf von Grund und Boden in Meran und Zara einige tausend Kronen abgezahlt.

Dem Vereine traten im Jahre 1915 bei: 2 Gründer, 80 lebenslängliche und 27 beitragende Mitglieder. Da uns die im letzten Jahre vorgekommenen Todesfälle unter den Mitgliedern nicht genau bekannt sind, können wir die Gesamt-

zahl der aktiven Mitglieder nur beiläufig mit etwa 2800 angeben.

Im Jahre 1915 hätte jagungsgemäß die Hauptversammlung abgehalten und die Neuwahl der Vereinsfunktionäre vorgenommen werden sollen. Da dies durch die vis major des Krieges verhindert wurde, werden die im Jahre 1912 gewählten Funktionäre (Gesamt- und Zentralvorstand, Sektionsobmänner und Bistumsvertreter) ihr Amt bis zur kommenden Hauptversammlung, die hoffentlich im laufenden Jahre wird stattfinden können, weiterzuführen haben.

Den Zeichnern von Anteilscheinen mit Zinsenvorbehalt werden die für die Zeit von der Einzahlung der Anteile bis 1. Jänner 1916 aufgelaufenen Zinsen demnächst mit Postanweisung zugeschickt werden. Um die höher verzinsliche Anleihe für den Grundkauf möglichst bald abzahlen zu können, wären weitere Anteilzeichnungen sehr erwünscht.

Mit Gottes Hilfe hofft der Verein durch alle Fährnisse der Kriegszeit glücklich hindurchzukommen und nach siegreicher Beendigung derselben seine sozial-charitative Tätigkeit in erhöhtem Maße fortsetzen zu können.

Das Sekretariat des St. Joseph-Priestervereines befindet sich bis auf weiteres in Ika (Priesterheim), Post Žižci (Istrien), wohin Zuschriften in Vereinsangelegenheiten gerichtet und Mitgliedsbeiträge gesendet werden mögen.

Wegen der großen Vorteile, welche der Verein seinen Mitgliedern bietet, wird den Diözesanpriestern der Beitritt zu demselben wärmstens empfohlen. Auch wird daran erinnert, daß durch die großmütige Spende Seiner Exzellenz des Hochwürdigsten Oberhirten Dr. Michael Rapotnik vom 25. März 1914 ein Freiplatz für einen Priester der Diözese Lavant gestiftet wurde, solange der Verein bestehen wird.

40.

Literatur.

1. Von der Verlagsanstalt Benziger & Co. in Einsiedeln wurde anher eine Broschüre übermittelt, betitelt „Kriegsgaben — Lazarettaufgaben“, Geistliche Übungen in den Lazaretten, von Kaplan Franz Geischer, z. B. Lazarettseelsorger im Festungslazarett VII in Köln. Der Verfasser hat diese Schrift auf Veranlassung des hochw. Garnisonspfarramtes Köln herausgegeben, nachdem er mit großem Erfolge in dem oben genannten Lazarette Exerzitien abgehalten hatte. Die Broschüre, welche von Sr. Eminenz, dem hochwürdigsten Herrn Kardinal und Erzbischof von Köln Fel. v. Hartmann in Nr. 3 des Kirchlichen Anzeigers durch einen eigenen Erlaß empfohlen wurde, will eine der vielen stillen Kriegsarbeiten des Klerus darstellen und empfehlen. Besonders der Weltklerus, dem das Abhalten von geistlichen Übungen ferner liegt, soll sehen,

welche segensreiche Arbeit in den Lazaretten auf ihn wartet. Das Büchlein wird der Diözesangeistlichkeit wärmstens empfohlen.

2. Von dem im Kirchlichen Verordnungsblatt für die Bavanter Diözese, 1916. Nr. I. Abf. 19. S. 16 empfohlenen Sammelwerk „Tiefer und Treuer. Schriften zur religiösen Erinnerung und Erneuerung“ von Franz Weiß, Stadtpfarrer in Zug, sind drei weitere Bändchen erschienen (Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G. Einsiedeln). Der Verfasser bespricht in anziehender Weise die heilige Beichte, die heilige Kommunion sowie Jesu Leiden und unser Leiden. Die Büchlein sind keine Alltagsware, sondern ein Produkt tiefer und treuer Geistesarbeit.

41.

Diözesan-Nachrichten.

In den dauernden Ruhestand ist getreten Herr Josef Krajnc, Pfarrer zu St. Bartholomäus in Bibitz, und hat sich in Kirchstätten angesiedelt.

Gestorben ist Herr Josef Rostaher, pens. Pfarrer von St. Georgen in Zdoles, in Böltzbach am 2. März 1916 im 71. Lebensjahre.

F. B. Bavanter Ordinariat zu Marburg.

am 5. April 1916.

† **Michael,**
Fürstbischof.